Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen: aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. Beilagen (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 Vertretungen in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 113. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. Detmold, Donnerstag, den 14. Mai 1908. Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. .. Jahrgang.

Die Reden des Kaisers und des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 13. Mai 1908.

Gestern abend 8 Uhr fand im Schlosse Galatafel statt, an der die Fürstlichkeiten mit Ausnahme der Großherzogin Luise teilnahmen. Im Verlaufe der Tafel wechselten der Kaiser und der Großherzog Trinksprüche.

Der Großherzog hielt folgende Ansprache:

„Euere Majestät zum ersten Male von dieser Stelle aus, von der mein geliebter, in Gott ruhender Vater so oft es getan, aufs ehrerbietigste und herzlichste willkommen zu heißen, ist mir eine wehmütige, aber sehr teure Pflicht. Ew. Majestät sind durch die Bande engster Verwandtschaft und Freundschaft durch lange Zeit hindurch schon heimisch in meinem Elternhause gewesen. Sind es doch 41 Jahre her, daß Ew. Majestät zum ersten Male in diesem Hause weilten und einen Einblick in unsere badische Heimat nahmen. Aber auch inzwischen haben Ew. Majestät sich in großmütigster Weise treu und gleich mit unserem Hause gezeigt. Bewies dies doch erst noch jüngst bei unserer schweren Trauer aufs Uebervollste die Freundschaft Ew. Majestät in den schmerzbewegten Oktobertagen des vorigen Jahres und der so bald darauf folgende teilnahmsvolle Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin.

Indem ich für dies alles und auch ganz besonders für den uns so beglückenden heutigen Besuch den innigsten und herzlichsten Dank sage, darf ich daran die Hoffnung knüpfen, daß Ew. Majestät auch in Zukunft häufig uns die Freude des Besuches schenken wollen, als einen Beweis der Fortdauer der durch die Traditionen geheiligten engen verwandtschaftlichen Beziehungen. Die Einwohner unserer Stadt haben Ew. Majestät gestern begeistert bewillkommnet und dadurch den Ausdruck der treuen nationalen Gesinnung darbringen wollen, einer Gesinnung, die ihren Wiederhall in unserem ganzen badischen Volke findet, einer Gesinnung, die in Treue zu Kaiser und Reich steht. Wir alle, Fürst und Volk, sind einig in der Liebe und Verehrung und Treue zu Ew. Majestät dem Kaiser, dem mächtigen Schirmherrn unseres Reiches. Wir senden die wärmsten Segenswünsche zum Himmel für eine segensreiche Regierung Ew. Majestät. Zur Bekräftigung dieses bitte ich, mit mir die Gläser zu erheben und mit mir zu rufen: Seine Majestät der Kaiser, und Ihre Majestät die Kaiserin sie leben hoch, hoch, hoch!"

Der Kaiser erwiderte mit folgenden Worten:

„Euere Königliche Hoheit wollen im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in meinem Namen unseren herzlichsten Dank entgegennehmen für die freundlichen Worte, mit denen Ew. Königliche Hoheit uns soeben bewillkommnet haben. Wir sind tief gerührt von dem Empfang der Karlsruher Bürgerschaft, der uns gestern zuteil geworden ist und mit der in Berührung zu treten, uns schon so oft vergönnt gewesen ist. Tief bewegt haben uns Ew. Königliche Hoheit Worte, zumal sie hingewiesen haben auf die Stelle, von der aus sie gesprochen sind, die Stelle, auf der ich so oft Ew. Königliche Hoheit erlauchten Vater gesehen habe.

Als wir beide vor kurzem bei der erhebenden Betätigung monarchischen Gefühls und Prinzips vor der Ehrfurcht gebietenden Gestalt Kaiser Franz Josefs gestanden haben, dieses hohen Herrn, der die Pflichterfüllung verkörpert, so tritt auch wiederum vor meine Seele das Bild Ew. Königlichen Hoheit Vater, meines Oheims. Auch er war das Bild treuester Pflichterfüllung Zeit seines Lebens, für sein Vaterland zunächst und dann auch für unser Deutsches Reich. Er hat das schöne Wort geprägt, das von Mund zu Mund in seinem Volke weiter gesprochen worden ist: „Uns ist die Pflicht von Gott auferlegt, und daß wir sie recht durchführen und ausführen, dazu müssen wir tagtäglich Gott um Stärke bitten." Diese hohe und herrliche Figur ist nun auch dahin und ihr Verschwinden legt über den heutigen Tag einen leichten Schleier der Wehmut. Aber nicht nur das badische Volk, sondern auch das gesamte deutsche Vaterland kann mit Stolz sagen: Er war unser, und in die Trauer soll sich die Dankbarkeit mischen, daß es unser Volk war, dem ein so herrlicher Mann entsprossen ist, der die deutschen Eigenschaften in ihrer Reinheit und kristallheller Klarheit verkörperte. Er war unser und er hat uns hinterlassen das Erbe, daß Du nun hütest, Dein schönes badisches Land, Dein treues badisches Volk, er hat hinterlassen die innige und treue Bande, die ihn mit meinen Vorfahren und auch mit mir persönlich verband und er hat eine Freundschaft begründet zwischen unseren Häusern, von der ich von Herzen hoffe, daß auch wir sie fortsetzen werden, die ja weit zurückreicht, wie Du schon erwähnt hast, viele Jahrzehnte zurück, als wir noch als Knaben die badischen Wälder durchstreiften.

Wir wollen den Grundsätzen Deines erlauchten Vaters entsprechend das Erbe, das er uns hinterlassen, schützen und weiter fortbilden. Wir wollen uns als würdige Erben zeigen der großen Generation, die uns vorausgegangen ist und aus der er noch zu uns hineinragte, wie eine Alpenspitze im Alpenglühen Wir wollen stolz sein auf unser deutsches Vaterland und fest zusammenhalten und alle Energie dafür einsetzen, daß uns der Respekt zuteil wird, der uns zugesprochen ist im Rate der Völker. Das können wir nur, wenn Fürsten und Völker fest zusammenhalten.

Vor allem aber möchte ich heute auf das badische Volk trinken und sein erlauchtes Oberhaupt und dessen erlauchte Gemahlin. Wir trinken auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin und — ich darf Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise einschließen — und auf das badische Volk. Sie leben hoch, hoch, hoch!"

Das Gesandtschaftsrecht der Einzelstaaten.

Am 21. Januar 1874 schrieb Fürst Bismarck an den deutschen Botschafter Grafen Arnim in Paris: „Jede stärkere Akzentuierung des aktiven und passiven Gesandtschaftsrechtes der einzelnen Höfe ist für uns im höchsten Grade unwillkommen, denn nirgendwo, weder im Inlande, noch im Auslande, darf der Gedanke aufkommen, es gebe Punkte, wo man den Hebel ansetzen könne, das Reich aus den Angeln zu heben." Dieser Auffassung, an der Bismarck immer festgehalten hat, muß man eingedenk sein, um die Bedeutung des Wunsches zu ermessen, den nach der Pariser Wochenschrift „Opinion" der französische Botschafter in Berlin, Herr Cambon kürzlich geäußert hat.

Freilich, mit derselben Strenge wie Bismarck ist man später in dieser Beziehung nicht immer verfahren. Unter der Reichskanzlerschaft des Fürsten Hohenlohe geschah es, daß auf Wunsch des Großherzogs von Baden in Karlsruhe eine ständige russische Gesandtschaft neu errichtet wurde. Den unmittelbaren Anlaß dazu bildete eine Verstimmung, die damals zwischen dem badischen und dem russischen Hofe Platz gegriffen. Der Großherzog hatte sich bei dem in Darmstadt weilenden Zaren zum Besuche angemeldet, der Zar aber hatte den Besuch aus Gründen, die nicht recht aufgeklärt worden sind, abgelehnt. Die Vermehrung der fremden Gesandtschaften an den deutschen Höfen und die russische in Karlsruhe ist damals viel besprochen worden.

Unliebsames Aufsehen machte es auch, als Rußland vor mehreren Jahren seine diplomatischen Beziehungen zu der Hansestadt Bremen abbrach. Der Gesandte, den Rußland aus verwandtschaftlichen Gründen am Oldenburger Hofe unterhält, ist auch bei den drei Hansestädten beglaubigt. Die Ursache des Streites zwischen Rußland und Bremen bildete die Tatsache, daß ein russischer Pope den man auf einem Lloyddampfer des Diebstahls beschuldigt hatte, einige Stunden in Bremen in polizeilicher Haft festgehalten worden war. Ein ähnliches diplomatisches Zerwürfnis drohte in den achtziger Jahren zwischen Rußland und Hamburg auszubrechen. In dem einen wie dem anderen Falle hat man es peinlich empfunden, daß eine ausländische Forderung, die an die deutsche Reichsregierung zu richten gewesen wäre, vermöge des Gesandtschaftsrechtes der Einzelstaaten an Hamburg bezw. Bremen gerichtet werden konnte. Dazu kommt, daß die Ausübung dieses Gesandtschaftsrechtes in den beteiligten Einzelstaaten selbst wiederholt aufs abfälligste kritisiert worden ist.

So erklärte vor mehreren Jahren in der bayerischen Abgeordnetenkammer der Abgeordnete Dr. Gäch: „Was treiben denn eigentlich unsere Gesandten im Auslande? Ich war erst heuer wieder in der Schweiz. Da hört man darüber die verschiedensten Witze. Von einem früheren bayerischen Gesandten in Bern — es war, glaube ich, Herr von Riethammer — sagte man, daß er die längste Zeit am Genfer See gewesen sei und sich nur alle vierzehn Tage in Bern umgesehen habe, um zu sehen, ob sein Schreiber nicht zur Mumie eingetrocknet sei. Von dem jetzigen Gesandten in der Schweiz, dem Grafen Montgelas erzählt man, daß er sich besonders bemerkbar mache in Freiburg bei der Fronleichnamsprozession, wo er hinter den alten Weibern mit dem Rosenkranz einherläuft . . . Ich werde auch einen bayerischen Gesandten loben, zum Beispiel den in Berlin. Für den könnte ich mich erwärmen. Er ist bekanntlich Garcon und steht in dem Ruf, die beste Küche in Berlin zu haben." Der Ministerpräsident, damals noch Graf Crailsheim, trat diesen Ausführungen nur teilweise entgegen, betonte aber immerhin, daß die bayerischen Gesandtschaften als äußeres Zeichen der Selbständigkeit Bayerns nicht zu entbehren seien.

Bayern macht daher auch noch heute von dem Gesandtschaftsrechte umfassenden Gebrauch. Dagegen hat Württemberg schon vor einer Reihe von Jahren seine Gesandtschaften im Auslande eingezogen und ist nur noch in Berlin und München durch Gesandte vertreten. Auch die Aufhebung dieser Posten wurde gelegentlich, wenn auch vergeblich, in der württembergischen zweiten Kammer angeregt. Stärker als in Württemberg ist der Gebrauch, den man in Sachsen, das beispielsweise in Wien durch einen Gesandten vertreten ist, von dem in Rede stehenden Rechte macht. Hessen unterhält aus verwandtschaftlichen Gründen mit Rußland diplomatische Beziehungen. Dasselbe war aus den gleichen Gründen in Sachsen-Weimar der Fall. Rußland aber hat vor einigen Jahren seinen Gesandten in Weimar abberufen und den Posten bisher nicht wieder besetzt.

Die Mecklenburgische Verfassungsreform.

Schwerin, 12. Mai 1908.

Im goldenen Saale des Schlosses fand heute vormittag 11 Uhr die Eröffnung des außerordentlichen Landtages statt. Dem Throne gegenüber hatten etwa 450 Mitglieder der Ritter- und Landschaft Aufstellung genommen. Links vom Throne standen die mecklenburgischen Staatsminister und Staatsräte, die Kommissare von Mecklenburg-Strelitz, der Geheimrat von Oertzen, die Ministerialdirektoren, der Oberkirchenratspräsident Gieß und Geheimer Kabinettsrat von Bieckede. Um 11 Uhr traten vom Thronsaale aus unter großem Vortritt der Großherzog, begleitet von dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, dem Prinzen Heinrich der Niederlande, dem Herzog Paul Friedrich, dem Herzog Johann Albrecht, und den Prinzen Heinrich XVIII. und XXXVII. von Reuß nebst Gefolge in den Saal. Der Großherzog nahm auf dem Throne Platz, während sich die übrigen Fürstlichkeiten und Anwesenden rechts vom Throne und hinter ihnen das Gefolge aufstellten. Nunmehr verlas der Großherzog die ihm vom Staatsminister Grafen von Bassewitz-Levetzow überreichte Thronrede, die folgendes besagt:

„Zu einer bedeutsamen Tagung, zur Verhandlung über eine Reform der bestehenden Landesverfassung, habe ich Sie im Einvernehmen mit Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hierher berufen. Wie schon mein in Gott ruhender Großvater die Notwendigkeit erkannt hatte, daß angesichts der veränderten Verhältnisse im Deutschen Reiche und der eigenen staatlichen Entwickelung die bestehende Verfassung eine Aenderung erfahren müsse, so bin auch ich auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Neuordnung der Landesverfassung für die weitere gedeihliche Entwickelung des Landes erforderlich ist. Noch entbehrt ein Drittel des Landes jeder Vertretung in dem Landtage, noch sind weite Kreise der übrigen Bevölkerung von der Teilnahme an der Erledigung der wichtigsten, sie berührenden Landesangelegenheiten ausgeschlossen. Wir haben es für unsere landesherrliche Pflicht erkannt, das Unsrige zu tun, um die Landesverwaltung den bezeichneten Forderungen anzupassen. Die Ihnen zugehenden Vorlagen berücksichtigen die Anforderungen der Gegenwart, indem sie auf der Grundlage der eigenartigen Verhältnisse Mecklenburgs weiterbauen und damit Vorsorge treffen, daß eine Erschütterung der inneren Verhältnisse des Landes durch grundstürzende Veränderung vermieden wird. Für dieses Gesetzesvorlagen sind folgende Hauptgesichtspunkte grundlegend gemacht: Einführung einer repräsentativen Verfassung durch Bildung einer neuen Landesvertretung zur Hälfte aus gewählten Vertretern der als Körperschaften des öffentlichen Rechtes der von Bestand bleibenden Ritterschaft und Landschaft, im übrigen außer einigen vom Landesherrn zu ernennenden Abgeordneten aus gewählten Vertretern, welche zum kleineren Teil von einzelnen Berufsständen, zum überwiegenden Teile aber durch allgemeine indirekte Wahlen der gesamten Bevölkerung unter Trennung von Stadt und Land, sowie unter Abstufung des Wahlrechts nach Bildung und Besitz zu wählen sind; das Recht der neuen Landesvertretung auf Zustimmung zu einem Landesgesetz, sowie zu der Feststellung des Voranschlages für den Staatshaushalt und auf Einsicht der Rechnungen desselben; Sonderung des landesherrlichen Vermögens in das dem großherzoglichen Hause verbleibende Hausgut und in das mit seinen Einkünften dem Staate zu überweisende Domanium; Vereinigung des nicht dem Hausgute vorbehaltenen landesherrlichen Vermögens mit demjenigen des Landes zum Staatsvermögen und Uebertragung der auf beiden Vermögensmassen beruhenden Verbindlichkeiten auf den Staat, Ausbau der Verfassung der evangelisch-lutherischen Landeskirche auf synodaler Grundlage. Meine Herren von der Ritterschaft und Landschaft! Die Beratung dieser Gegenstände, welche eine durchgreifende Umgestaltung der überkommenen Einrichtungen bedeutet, bildet die hohe Aufgabe, welche Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und ich Ihnen zu stellen beschlossen haben."

Nach Verlesung der Thronrede wurde ein Hoch auf die Großherzöge ausgebracht.

Aus dem im Landtage verlesenen Reskript ist folgendes hervorzuheben: Der Landtag ist beiden Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz gemeinsam (Allgemeiner Landtag). Neben dem allgemeinen Landtage besteht für jedes Großherzogtum ein besonderer Landtag. Der allgemeine Landtag besteht für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin aus 63 gewählten Abgeordneten, nämlich aus 38 Abgeordneten, welche aus besonderen Wahlkörpern zu wählen sind, und aus 25 Abgeordneten, welche durch allgemeine Wahlen zu wählen sind, ferner aus 4 vom Großherzog auf Lebenszeit ernannten Abgeordneten. — Für das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz aus 16 gewählten Abgeordneten, nämlich aus 9, welche durch besondere Wahlkörper zu wählen sind, und aus 6, welche durch allgemeine Wahlen zu wählen sind, und aus einem vom Großherzog auf Lebenszeit ernannten Abgeordneten. Die von besonderen Wahlkörpern zu wählenden Abgeordneten bestehen erstens für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin aus 17 Abgeordneten der Ritterschaft, 2 Abgeordneten der Stadt Rostock 13 Abgeordneten der Landschaft (nämlich aus je einem Abgeordneten der Städte Schwerin, Wismar, Parchim, Güstrom, und 9 Abgeordneten der Landstände), 6 Abgeordneten der einzelnen Berufsstände (nämlich aus je einem Abgeordneten der Landesuniversität, der Superintendenten der Landeskirche, der Geistlichen, welche der Landessynode angehören, der Landwirtschaftskammern, der Handelskammern, der Handwerkerkammern); zweitens für das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz aus 4 Abgeordneten der Ritterschaft des Herzogtums Strelitz und der Besitzer der Allodialgüter des Fürstentums Ratzeburg, 4 Abgeordnete. Durch die allgemeinen Wahlen werden gewählt: für Mecklenburg-Schwerin 10 Abgeordnete der städtischen und 15 Abgeordnete der ländlichen Bevölkerung; für Mecklenburg-Strelitz 3 Abgeordnete der ländlichen Bevölkerung des Herzogtums Strelitz, 3 Abgeordnete der städtischen Bevölkerung des Herzogtums Strelitz, 1 Abgeordneter der Gesamtbevölkerung des Fürstentums Ratzeburg. Der Landtag wird für eine Legislaturperiode von sechs Jahren gewählt. Die durch allgemeine Wahlen zu wählenden Abgeordneten werden von Wahlmännern der Wahlkreise gewählt. Das Großherzogtum wird in 9 städtische und 15 ländliche Wahlkreise geteilt. Einen besonderen Wahlkreis bildet die Stadt Rostock mit ihrer Feldmark und Warnemünde und die Stadt Schwerin mit ihrer Feldmark. Aus den anderen Städten mit ihren Feldmarken werden 7 städtische Wahlkreise gebildet. Die Bildung der Wahlkreise erfolgt durch das Ministerium des Innern. In jedem Wahlkreise wird ein Abgeordneter gewählt. Die Wahlmänner werden von Wählern in Wahlbezirken gewählt. Orte mit weniger als 1500 Seelen werden mit einem oder mehreren benachbarten Orten zu einem Wahlbezirke vereinigt. Kein Wahlbezirk darf weniger als 1500 und mehr als 3499 Seelen umfassen.

Die Einweihung der Hohkönigsburg.

Hohkönigsburg, 13. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit den Prinzen August Wilhelm, Oskar und Waldemar von Preußen nebst Gefolge heute mittag 12 Uhr unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Kirchenglocken auf der Hohkönigsburg ein, wo sie von dem Statthalter Grafen von Wedel und dem reichsländischen Ministerium empfangen wurden. Hierauf begann der Festzug des Hohkönigsburgvereins, der den Einzug der Brüder von Sickingen im Jahre 1533 darstellte. Die

Albumblätter.

Der Frühling des Jahres,
Wie glänzt er im Mai;
Doch wenige Wochen,
So flog er vorbei.

Der Frühling der Jugend,
Wie blüht er so schön;
Doch wenige Jahre,
So muß er vergehn.

Der Frühling des Herzens,
Ein schönes Gemüt;
O lieblichste Blüte,
Die nimmer verblüht.

Gerok.

Lady Delia.

Kriminal-Roman.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen

(Nachdruck verboten.)

37

Allmählich gewöhnten wir uns an eine getrennte Existenz, lebten mehr wie Freunde als wie Eheleute zusammen und behandelten uns gegenseitig mit einer gewissen Gleichgiltigkeit. Trotzdem fühlten wir uns nicht unglücklich. War unsere Ehe auch keine gesegnete, so war sie doch wenigstens eine behagliche. Ich glaube, im stillen freute sich meine Frau über meine Erfolge auf dem Rennplatz und ich war stolz auf sie und die große Achtung, die sie in allen Kreisen genoß.

Sechs Jahre schon dauerte dieses Leben und hätte sich vielleicht noch jedzig so weiter gesponnen, wenn ich nicht Gwendoline Mensmore — unter gänzlich veränderten Verhältnissen — wieder begegnet wäre. Als Choristin an einem Varietetheater engagiert, führte sie ein elendes Dasein. Ich erfuhr dies durch Zufall, suchte sie auf und ließ mir ihre Geschichte erzählen. Sie klang traurig genug. Gwendoline hatte einen gewissen Hillmer geheiratet, dem sie Vertrauen geschenkt, in der Hoffnung, er werde ihrer Familie helfen. Trotzdem kam der Krach. Ihr Vater starb, ihr Gatte, ebenfalls ruiniert, ergab sich dem Trunke und mißhandelte sie; ihr Bruder wanderte nach Amerika aus. Um den Roheiten ihres Mannes zu entgehen, verließ sie ihn. Da sie jedoch keine Mittenl besaß, ergriff sie den ersten Beruf, der sich ihr bot: sie ging zur Bühne, fühlte sich aber in den dort herrschenden Verhältnissen nicht glücklich.

Wären Gwen und ich anders geartet gewesen, hätte sich aus unserem Verkehr leicht eine gewöhnliche Liebschaft herausbilden können, so aber bewahrte mich die Achtung vor meiner Frau und Gwendolines vornehmes Wesen vor solcher Torheit. Allerdings — in der Tiefe meines Herzens sagte ich mir, daß dieses herrliche Weib wie für mich geschaffen gewesen wäre.

Natürlich sann ich hin und her, wie ich meiner einstigen Jugendgespielin helfen könnte. Hier nun machte ich den ersten großen Fehler, der eine Reihe anderer nach sich zog. Ich unterließ es, mich mit meiner Frau zu beraten. Daß ich so handelte, geschah aus einer lächerlichen Scheu, einzugestehen, daß ich mich hinter den Kulissen nach einer jungen Frau erkundigt hatte, die ich vom Zuschauerraum aus gesehen. Da mein Leben zu jener Zeit frei von Sorgen war, beschäftigte ich mich lebhaft mit Frau Hillmers Geschick und es gefiel mir, ihr gegenüber die Rolle eines Zauberers zu spielen; wußte ich doch, daß sie auf keinen Fall in direkter Weise etwas z. Erleichterung ihrer Lage von mir annehmen würde. Sie wissen, ich bin ein reicher Mann. Mein Vermögen beziffert sich ungefähr auf eine Million Pfund Sterling, dennoch kann mir all mein Geld nicht helfen das Leben weiter zu ertragen.

Ende vorigen Jahres fand eine unerhörte Hausseebewegung an der Börse statt. Halb aus Schmerz kaufte ich einige Papiere für Frau Hillmer, indem ich vorgab, mich aus dem Gewinn dafür bezahlt zu machen. Sie ist eine kluge Frau und gute Rechnerin, so daß es mir wohl schwer gefallen wäre, sie zu täuschen. Meine Spekulationen wurden aber von fabelhaftem Glück begünstigt, denn alle Papiere, die ich kaufte, stiegen zu schwindelhafter Höhe. Frau Hillmer wurde von meinem Börsenfieber angesteckt. Wir engagierten uns zweimal stark in amerikanischen Eisenbahnaktien und beide Male mit dem günstigsten Erfolg. Durch diese Operationen vermehrte ich nicht nur meinen eigenen Fonds, sondern sicherte auch Frau Hillmer ein jährliches Einkommen von 1500 Pfund.

Nicht ohne Mühe bewog ich sie, von weiteren Spekulieren abzulassen, schließlich gelang es mir aber doch. Bis zum Schluß dieser Periode hatte sich zweierlei ereignet: Gwendoline und ich waren treue Freunde mit gleichen Lebensinteressen, während sich das Band zwischen und meiner Frau immer mehr gelockert hatte.

Noch einen zweiten unbesonnenen Fehler machte ich in jener Zeit. Unter dem Vorwand, bei den Börsengeschäften vorsichtig zu Werke gehen zu müssen, legte ich mir mit Frau Hillmers Zustimmung den Namen eines Oberst Montgomery bei; meine Freundin lebte jetzt verhältnismäßig im Wohlstand und ich betrachtete ihr Heim als meinen Friedenshafen. In der Tat fühlte ich mich wohler bei ihr als in meinem Hause. Sie sprach wiederholt von meiner Frau, die sie gern kennen gelernt hätte, doch hier verhielt ich mich abermals feige. Ich stellte meine Ehe als wenig angenehm dar und so schwieg sie. Daß sie das Verhältnis zwischen mr und Delia falsch beurteilte, merkte ich wohl, tat aber nichts, sie aufzuklären.

Gelegentlich fuhren wir auch zusammen aus. Es war töricht, werden Sie sagen, und ich stimme Ihnen bei. Dennoch waren unsere Beziehungen nur die einer aufrichtigen Freundschaft.

Um diese Zeit starb Frau Hillmers Gatte; und seitdem zeigte sie sich mir gegenüber zurückhaltender; ja, sie erklärte mir offen, meine häufigen Besuche bei ihr könnten leicht mißdeutet werden, wenn sie bekannt würden. Während ich noch nach einem Vorwande suchte, sie wieder in ihre frühere Gesellschaftssphäre einzuführen, geschah eine doppelte Katastrophe. Meine Gattin entdeckte, daß ich mich, wie sie glaubte, heimlich mit einer anderen Frau eingelassen und Frau Hillmers Bruder kehrte aus Amerika zurück.

Mensmore war natürlich erstaunt, seine Schwester in so guten Verhältnissen zu finden. Da er über keine Mittel verfügte, nahm er aber ihren Beistand dankbar an. Wir ahnten beide nicht, daß er unser Verhältnis nach der landläufigen Art auffassen würde, und ich werde nie vergessen, in welche Wut er geriet, und er erfuhr, daß die Dienerschaft seiner Schwester mich nicht unter meinem rechten Namen kannte.

Zwischen ihm und mir herrschte seitdem eine merkliche Kälte, die seinerseits dem Mißtrauen, von meiner Seite dem Grolle entsprang.

Frau Hillmer und er besprachen wiederholt die Sachlage. Mensmore bestand — und vielleicht nicht mit Unrecht — darauf, das kompromittierende Verhältnis zu lösen. Gwendoline, die in gewissen Fällen sehr entschieden auftreten konnte, wies seine Forderung als unbillig zurück, obgleich sie im Grunde eine Aenderung der Sachlage herbeiwünschte.

Schließlich, als seine finanzielle Lage sich verschlimmerte und er einsah, keinen Einfluß auf seine Schwester ausüben zu können, beschloß Mensmore England wieder zu verlassen. Und nun komme ich zu dem unheilvollen Abend des 6. November.

Wie sie sich erinnern werden, war es ein trüber, nebliger Tag. Einige Geschäfte, die ich in der City zu besorgen hatte, hielten mich bis zur Dämmerstunde auf. Da ich Frau Hillmer seit zwei Tagen nicht gesehen hatte, so beschloß ich, sie zu besuchen und bei ihr Tee zu trinken.

Ich wußte nicht, daß sie an diesem Tage mit ihrer Gesellschafterin nach Brighton gefahren und erst am Abend zurück sein würde.

Da ich bei dem Wetter keine Lust hatte, mit der Untergrundbahn zu fahren, so nahm ich eine Droschke und erreichte so den Sloane Square, wo ich den Kutscher anwies, auf mich zu warten, denn ich wollte bis acht Uhr zu Hause sein.

An der Türe von Frau Hillmers Wohnung traf ich die Köchin und das Hausmädchen, die die Abwesenheit ihrer Herrin benutzen wollten, einige Einkaufe zu machen. Da sie mich kannten, führten sie mich in den Salon mit dem Bemerken, Frau Hillmer sei aus, werde aber bald zurückkehren.

Sie waren keine fünf Minuten fort, als ein Telegraphenbote eine Depesche brachte. Der Kutscher von Frau Hillmer, der in der Küche saß, nahm sie in Empfang.

„Von wem, Simmond," fragte ich, in den Flur tretend.

„Von der gnädigen Frau," lautete die Antwort. „Sie ist in Brighton und verlangt, ich solle sie um sieben Uhr an der Viktoriastation abholen. Es ist jetzt sechs Uhr, ich muß gleich in den Stall, aber die Mädchen sind gerade ausgegangen. Nun bin ich schön in Verlegenheit, denn es muß doch jemand in der Wohnung bleiben."

„Gehen Sie nur ruhig, Simmonds," sagte ich. „Ich möchte Frau Hillmer sprechen, werde also hier warten, bis sie kommt."

Der Mann zögerte, da er aber keinen besseren Rat wußte, so ging er schließlich fort, und ich befand mich zum erstenmal ganz allein in Gwendolinens Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

Teilnehmer waren Herren und Damen aller Stände und Bevölkerungskreise, Einheimische und Altdeutsche. Wappenherold Petzel trug einen von dem Elsässer Fritz Lienhard gedichteten Prolog vor. Nachdem der Zug in die Burg eingetreten war, schritt der Kaiser in den ersten Burghof, wo Staatssekretär von Bethmann-Hollweg eine Ansprache an den Kaiser hielt. Darauf ergriff der Kaiser das Wort zu einer Ansprache, in der er sagte: Als er im Jahre 1899 zum erstenmal die Ruine der Hohkönigsburg mit ihren gewaltigen Baureften bewunderte, sei es ihm eine angenehme Ueberraschung und hohe Freude gewesen, daß die Stadt Schlettstadt ihm dieses herrliche Stückchen Elsässer Land zum Eigentum darbrachte. Er habe geglaubt, seinen Dank nicht besser betätigen zu können, als durch den Entschluß, die alte Vogesenveste wieder in richtiger Schönheit erstehen zu lassen. An diese Einleitung knüpfte der Monarch seinen Dank an die beteiligten Faktoren, zunächst die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches u. der Reichslande für die Bereitstellung der nicht unbeträchtlichen Baukosten, an den Staatssekretär des Innern von Bethmann-Hollweg und dessen Vorgänger, ferner an den genialen Architekten, der nach reichlichem Studium des Quellen- und Urkundenmaterials das Werk vorbereitete und in strenger Anlehnung an die Vorbilder alter Zeit vollendet hat, den übrigen bei dem Bau Beteiligten, endlich den Behörden und Archivverwaltungen, Vereine und Museen. „Berechtigter Stolz und hohe Genugtuung erfüllt uns alle," fuhr der Kaiser fort, „angesichts des vollendeten Baues. Auf Trümmern und Fundamenten vergangener Jahrhunderte errichtet, bildet die Hohkönigsburg in ihrer jetzigen Gestalt — soweit menschliches Können es vermocht — ein getreues Bild der Vergangenheit, wie sie um das Jahr 1500 hier Wirklichkeit gewesen sein wird." Der Kaiser warf sodann einen Blick auf diese Vergangenheit und die Geschichte der Burg und schloß: „Nun ist die Burg wieder Eigentum der deutschen Kaiser geworden und wird es, will's Gott, auch immer bleiben. Des zum Zeichen soll neben dem Wappen Karls V. mein kaiserliches Wappen hier am Haupttore prangen. (Die Hülle fällt.) Möge die Hohkönigsburg hier im Westen des Reiches, wie die Marienburg im Osten, als ein Wahrzeichen deutscher Kultur und Macht bis in die fernsten Zeiten erhalten bleiben; möge der Adler auf dem stolzen Bergfried seine Schwingen stets über friedliches Land und ein glückliches Volk breiten. Mit solchen Segenswünschen ergreife ich feierlichst Besitz von der wiedererstandenen Burg und fordere den von mir ernannten Schloßhauptmann auf, seines Amtes zu walten und mit diesem Schlüssel das Tor zu öffnen."

Nach Beendigung seiner Rede überreichte der Kaiser den Schlüssel zur Hohkönigsburg dem Unterstaatssekretär Freiherrn Zorn von Bulach, der durch ein vorhergegangenes, in gnädigen Worten gehaltenes Telegramm zum Schloßhauptmann der Burg und Königlichen Kammerherrn ernannt war. Freiherr Zorn von Bulach öffnete das Tor, worauf der feierliche Einzug erfolgte. Die ganze Feier auf der Hohkönigsburg wurde durch den strömenden Regen stark beeinträchtigt.

— **Die zweite Konferenz der Zentralstelle für Volkswohlfahrt** ist am Montag unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. von Möller eröffnet worden. In seiner kurzen Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß der zur Verhandlung stehende Gegenstand Förderung und Ausgestaltung der hauswirtschaftlichen Unterweisung eine große Anziehungskraft ausgeübt hat; denn nicht weniger als 420 Anmeldungen sind eingegangen, und die stattliche Versammlung bewies, daß die Angemeldeten auch wirklich erschienen waren. Das Referat hatte Stadtschulrat Dr. Kerschensteiner-München übernommen. Redner trat für die Einführung des Haushaltsunterrichts sowohl in der Volksschule als in der höheren Töchterschule ein. Gestützt müsse er sein auf einen nicht auf Gedächtnis, sondern auf Erfahrung u. Beobachtung ruhenden naturkundlichen Unterricht. Im allgemeinen könne es uns gleichgültig sein, ob unser Dienstmädchen orthographisch richtig schreibe oder nicht, den Nil in Afrika oder Australien suche. Aber nicht gleichgültig dürfe es uns sein, wie sie durch ihr Beispiel auf unsere Kinder wirkt. Daher müsse die Schule mehr durch Handeln als durch Lernen erzielen. In dieser Richtung aber könne der naturkundliche und der auf ihn sich aufbauende Haushaltungsunterricht gar nicht hoch genug geschätzt werden. Redner wünscht für diesen Zweck ein zunächst freiwilliges 9. Schuljahr und einen Ausbau des Unterrichts in den Fortbildungsschulen. (Lebhafter Beifall.) An die Vorträge knüpften sich längere Aussprachen, welche interessante Darlegungen über das brachten, was auf dem Gebiete der hauswirtschaftlichen Unterweisung heute bereits geschieht, besonders auch in Bezug auf die Heranziehung hauswirtschaftlicher Lehrerinnen.

Ein französisch-türkischer Konflikt.

Die Angelegenheit des Rückkaufs der Kohlengruben von Heraklea an der kleinasiatischen Küste des Schwarzen Meeres droht jetzt zu einem ernsten Streit zwischen Frankreich und der Pforte zu führen, nachdem in den letzten Wochen wiederholt ergebnislos Noten gewechselt worden sind. Es wird jetzt telegraphisch gemeldet:

Konstantinopel, 12. Mai. Der französische Botschafter Constans erklärte in seiner letzten an die Pforte gerichteten Note, daß die Botschaft infolge der Unmöglichkeit einer Verständigung mit der Pforte glaube, alle weiteren Verhandlungen würden unnütz sein. Die französische Botschaft berichtete ihrer Regierung und erwartet weitere Anweisung.

Es handelt sich bei diesem Streit um einen Rechtshandel zwischen der Pforte und einem französischen Syndikat. Im Jahre 1896 wurde eine französische Gesellschaft, die Societe Ottomane d'Heraclee gegründet, die von einem türkischen Untertanen die Konzession für den Hafen von Songuldak und gleichzeitig zum Betrieb von Bergwerken im Gebiete der Konzession erwarb. In den letzten Monaten ging der Besitz dieser Konzessionen an ein neu gegründetes französisches, vom Grafen Vitalis geführtes Syndikat über. Als dieses beim Ministerrat die Eintragung der neuen Konzessionäre beantragte, erhob die türkische Regierung, welche Eigentümerin des fraglichen Grund und Bodens ist, Schwierigkeiten. Sie erhob den Einwand, daß der Verkauf der Minenkonzessionen an das neue Syndikat nicht rechtsgültig sei, da das betreffende Abkommen nicht durch ein kaiserliches Irade sanktioniert wurde. Daran knüpfte sie die Forderung, daß die gesamten Konzessionen, sowohl die für die Kohlengruben von Heraklea, als für den Hafen von Songuldak gegen eine entsprechende Gegenleistung an die Pforte zurückgegeben werden sollen. Das Bestreben der Pforte war im Grunde von dem Wunsche diktiert, den einträglichen Betrieb, der so nahe am Meere gelegenen Kohlengruben wieder in die Hände des Staates zu bringen, um die so schwer notleidenden Finanzen aufzubessern. Der französische Botschafter, der sich der Sache seiner Landsleute annahm, erklärte aber die Rechtsgründe, auf die sich die Pforte stützt, als unhaltbar. Tatsächlich liegen die Bestimmungen in den 1896 abgeschlossenen Verträgen so, daß wohl die Konzession für den Hafen von Songuldak, nicht aber die für die Minen zurückgekauft werden kann. Da eine Verständigung nicht zu erzielen war, hat man bisher angenommen, daß die beiden Mächte sich einigen werden, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Nach der neuesten Meldung muß man daher annehmen, daß Herr Constans einen solchen friedlichen Austrag weniger geneigt ist und schärfere Mittel gegen die Harlsstarrigkeit der Pforte beantragt hat. Möglicherweise ist also eine neue Flottendemonstration in Sicht. Inzwischen ist der französische Stationär „Mouette" nach Songuldak abgegangen, weil es dort schon zu blutigen Schlägereien zwischen französischen Grubenarbeitern und türkischen Matrosen gekommen ist, die ohne Bezahlung Kohlen aus den angeblich „Kaiserlichen Minen" entnehmen wollten.

Der 4. Krankenkassenkongreß in Berlin.

Der zweite Kongreßtag begann am Dienstag um 9 Uhr. Nachdem das Ergebnis der Mandateprüfungskommission bekannt gegeben, wurde in die Diskusöon über die Referate der Herren Bauer und Cohn eingetreten. Die Diskussion, an der Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Delegierte in großer Zahl teilnahmen, hatte nur wenig anzusehen an den Leitsätzen, die die Referenten aufgestellt hatten, und konnten im Schlußwort die Herren Bauer und Cohn erklären, daß die Teilnehmer des Kongresses, die zu einem erheblichen Teile aus Arbeitgebern bestehe, alle darin einig sind, daß eine gedeihliche Entwickelung der Krankenversicherung ohne Rücksicht auf die politische oder konfessionelle Angehörigkeit der Versicherten nur gewährleistet wird durch die Erhaltung und den Ausbau der Selbstverwaltung der Krankenkassen. Die Abstimmung über die Leitsätze der beiden Referate, die in gestrigen Nummer abgedruckt sind, ergab mit wenig Ausnahme die Annahme der Leitsätze in der abgedruckten Form. Die beschlossenen Aenderungen sind lediglich redaktioneller Natur.

Der Kongreß nimmt sodann Stellung zu den in der Presse erschienen Artikeln, in denen besagt wird, daß der Kongreß nur eine Veranstaltung der unter sozialdemokratischem Einfluß stehenden Krankenkassen und nichts als eine politische Aktion sei. Es wird konstatiert, daß die Presse ihre Auslassungen erhalten hat von den Rheinisch-Westfälischen Betriebskrankenkassen. Der Kongreß nimmt mit allen gegen 3 Stimmen eine Resolution Rundee-Hamburg an, in der gesagt wird, daß der Kongreß entschieden gegen die in der Presse erhobenen Behauptungen protestiert, und erklärt, daß er nur den Interessen der Versicherten dienen will.

Ein Antrag Giebel, die Regierung zu ersuchen, daß die Krankenkassen bei Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes gerechtlich gehört und ihren Wünschen Rechnung getragen werde wird angenommen.

Auf Anregung des Rechtsanwalies Dr. Meier beschließt der Kongreß, die Erfolge der Selbstverwaltung festzustellen, die sich erstrecken auf die Mehrleistungen der Kassen, als die gesetzlichen Mindestleistungen betragen.

Der Kongreß beschließt sodann, der Zentrale in Berlin es zu überlassen, zu bestimmen, wann wieder ein Kongreß und daß dieser in Berlin stattfinden soll.

Der Kongreß nimmt eine Resolution an, die entschieden Protest erhebt gegen die Bestrebungen der Privatbeamten für sie eine gesonderte Kasse zu gründen für Invalidität, Witwen- und Waisenversicherung, u. ersucht die Regierung diesen Bestrebungen nicht zu folgen.

Der Kongreß beschließt sodann noch, das in der Zentral-Kasse vorhandene Defizit durch Umlage zu decken.

Ein sehr interessanter Vortrag des Herrn Professor Dr. Brandt über Mund- und Zahnpflege bildete den Schluß des Kongresses. Herrn Simenowski, als Vorsitzenden der Zentrale schloß darauf den 4. Deutschen Krankenkassenkongreß.

Auf die Verhandlungen des Kongresses werden wir noch zurückkommen bei Gelegenheit der Berichterstattung über die Versammlung der Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrikarbeiter, die am Sonnabend abend in der „Zentralhalle" stattfindet.



Zum Wiederaufbau der Hohkönigsburg.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Detmold, 14. Mai 1908.

— **Der Kaiser hat an den Reichskanzler Fürsten von Bülow** nachstehendes Telegramm gerichtet:

Offenburg, 11. Mai 1908.

Ich habe aus Eurer Durchlaucht Schreiben vom 7. d. M. mit großer Befriedigung entnommen, eine wie ausgiebige Tätigkeit der Reichstag in seiner soeben beschlossenen Session entfaltet und welch eine bedeutende Anzahl wichtiger Gesetzesvorlagen und Verträge derselbe erledigt hat. Zu diesen sehr erfreulichen Ergebnis, welches neben der patriotischen Haltung des Reichstages in erster Linie das Verdienst Ihrer und Ihrer Mitarbeiter geschickten und unermüdlichen Bemühungen ist, spreche ich Eurer Durchl. hierdurch wiederholt von Herzen meine kaiserliche Anerkennung und meinen aufrichtigen Dank aus. Möge dem Vaterlande diese nutzbringende Arbeit des Reichstages zum immerwährenden Segen gereichen und für denselben ein Ansporn sein, die großen ihm nach bevorstehenden Aufgaben gaben in gleicher Weise auch fernerhin einem erfolgreichen Ende zuzuführen. Wilhelm I. R.

— **Vom Bundesrat.** In der unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Bethmann-Hollweg abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde über die vom Reichstage in den letzten Sitzungen erledigten Gesetzentwürfe und internationalen Abkommen Beschluß gefaßt, u. a. wurde das Münzgesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen. Der Vorlage betr. den Salzsteuer-Verwaltungskosten-Etat für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt und der Vorlage betr. den Zollverwaltungskosten-Etat für Lübeck stimmte d. Bundesrat zu. Ferner wurde über die Wahl von Mitgliedern des Kuratoriums der Reichsbank, sowie über mehrere Eingaben Beschluß gefaßt.

— **Staatssekretär Dernburg** wird in London bis zum 16. d. M. bleiben. Von dort begibt er sich direkt nach Kapstadt. Sein Eintreffen in Windhuk dürfte ungefähr am 20. Juli erfolgen.

— **Die Abgesandten Mulay Hafids** sind gestern mittag von dem Legationsrat Langwerth v. Simmern empfangen worden. Die Verzögerung des Empfanges wird so erklärt, daß die Abgesandten am Montag den Brief an den Reichskanzler abgegeben haben, worauf ihnen am Dienstag mitgeteilt wurde, daß sie gestern im Auswärtigen Amte vorsprechen sollten. Die Besprechung dauerte ungefähr eine Stunde. Die Marokkaner überreichten ein authentisches Schreiben Mulay Hafids und erklärten, daß Mulay Hafid der tatsächliche Herr des ganzen Landes, mit Ausnahme der Küstenstädte, sei; daß er aber außerdem nach dem Gutachten der Ulemas auch aufgrund des Korans und der religiösen Rechtsgepflogenheiten des Landes als der alleinige rechtmäßige Sultan Marokkos zu gelten habe. Mulay Hafid sei gewillt, die Verträge, insbesondere auch die Generalakte von Algeciras, zu halten und alle Mächte gleichmäßig zu behandeln. Er bitte die Kaiserliche Regierung, mit der französischen Regierung und den Regierungen der übrigen Signaturmächte in Verbindung zu treten, damit die französischen Truppen und Schiffe zurückgezogen würden und die Kämpfe ein Ende nähmen. Er werde dann rasch im ganzen Lande die Ruhe wieder herstellen und dem Wiederaufleben des Handels mit den Mächten seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Legationsrat Frhr. Langwerth v. Simmern hat folgendes erklärt: Der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amts sieht sich nicht in der Lage, mit Ihnen in amtliche Verhandlungen einzutreten, da Ihr Auftraggeber keine anerkannte völkerrechtliche Persönlichkeit ist. Ich bin nicht beauftragt, Ihnen bestimmte Aussichten zu eröffnen, sondern muß es der Erwägung der Kaiserlichen Regierung vorbehalten, ob überhaupt und wann sie etwa aus Ihren Mitteilungen einen Anlaß nehmen will, um darüber mit Frankreich und den anderen Konferenzmächten in Verbindung zu treten.

— **Prinz Max von Sachsen**, der Bruder des Königs Friedrich August, Professor der Theologie an der Universität Freiburg in der Schweiz, ist schwer erkrankt.

Zur Angelegenheit Eulenburg. Ueber den Fürsten Eulenburg wurden auch gestern wieder allerhand Gerüchte verbreitet, die ihren Weg vielfach in die Provinzpresse gefunden haben. Bald sollte sich sein Leiden im natürlichen Verlaufe sehr verschlimmert, bald sollte der Kranke Gift genommen haben. Das eine ist so unwahr wie das andere. — Der Antrag des Verteidigers Justizrats Wronker auf Haftentlassung des Fürsten Eulenburg ist von dem Beschluß-Strafsenat des Kammergerichts endgültig abgelehnt worden. Wie der „Lok.-Anz." erfährt, wurde der Beschluß, den Fürsten Eulenburg in Haft zu behalten und die Kaution von einer halben Million abzulehnen, mit der Gefahr der Verschleierung des Tatbestandes (Kollision) begründet. Die Akten sind erst heute dem Untersuchungsrichter in Moabit wieder zugestellt worden. Die Begründung der Ablehnung wird erst morgen dem Justizrat Wroncker zugestellt werden. Gerüchtweise verlautet, daß Fürst Eulenburg, dessen Zustand in den letzten Tagen sich sehr gebessert hat, in etwa 8 Tagen in das Untersuchungsgefängnis nach Moabit gebracht werden soll.

— **Aus Naumburg** wird der „Kreuz-Ztg." geschrieben: Graf Posadowsky ist in dieser Woche zur Erledigung von Angelegenheiten des hiesigen Domkapitels kurze Zeit hier gewesen. Er wird voraussichtlich am 1. Oktober d. J. hierherziehen und d. ihm als Domdechant zustehende Kurie bewohnen. In letzterer wohnt zurzeit noch d. Witwe des vor etwa Jahresfrist hier verstorbenen Staatsministers von Boetticher. Diese gedenkt am 1. Oktober d. J. nach Berlin überzusiedeln.

— **Umschwung in den russischen Sympathien.** Petersburg, 13. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen deutet man an, daß ein Umschwung in den russischen Sympathien zu verzeichnen sei. Diese hätten sich wieder von England abgekehrt und Deutschland zugewandt. Man spricht von einer bevorstehenden Reise Iswolskis nach Berlin. Auch heißt es, daß ihm wahrscheinlich der Vorsitz in einer geplanten mazedonischen Konferenz zufalle, ohne daß man hier übrigens besondere Erwartungen über die Resultate einer solchen Konferenz hegt.

— **Erhöhung der Eisenbahnbetriebssicherheit.** Zur Verhütung von Entgleisungen in den Eingangsweichen von Bahnhöfen sind von der Eisenbahndirektion Elberfeld versuchsweise von Zeit zu Zeit die sämtlichen Flächen des Schienenkopfes und der Weichenzungen mit einem Schmiermaterial bestrichen werden. Die Versuche, welche sich auf 150 Weichen in den Betriebsinspektionsbezirken erstreckten, wurden besonders bei trockenem Wetter angestellt und haben sich im ganzen gut bewährt, indem ein ruhiger Lauf der Betriebsmittel zu bemerken war und der Verschleiß des Weichenmaterials sich verminderte.

— **Neue Ordnung für das Seminar- und Probejahr.** Für die praktische Ausbildung der Kandidaten für das Lehramt an höheren Schulen ist von dem preußischen Unterrichtsminister eine neue Ordnung auf Grund der Gutachten der Leiter von Seminaranstalten und der Provinzialschulkollegien erlassen worden. Die neue Ordnung berücksichtigt die in den letzten 18 Jahren gesammelten Erfahrungen und die seitdem eingetretenen Neuerungen. Die praktische Ausbildung erfolgt unter der Leitung bewährter Schulmänner und unter der Aufsicht des Provinzialschulkollegiums. Sie dauert zwei Jahre und besteht aus dem Seminarjahre und dem Probejahre. Die Ueberweisung der Kandidaten durch das Provinzialschulkollegium erfolgt zweimal im Jahre. Den einzelnen Seminaranstalten sollen jährlich nicht mehr wie sechs Kandidaten überwerden. Für die Unterweisung der Kandidaten finden in mindestens zwei Stunden wöchentlich Sitzungen statt, in denen Besprechungen und Anleitungen gegeben werden. Die Kandidaten haben auch kurz gefaßte Berichte zu liefern und mündliche Vorträge zu halten. Sie fertigen über die Sitzungen Protokolle. Hand in Hand damit geht die praktische Ausbildung. Das Probejahr soll lediglich die Förderung des Kandidaten in seiner praktischen Ausbildung bezwecken. Nur ausnahmsweise soll der Kandidat als Hilfslehrer verwendet werden. Er erhält dann Remunerationen.

— **Kardinal Kopp gegen den Modernismus.** Breslau, 12. Mai. Kardinal Kopp errichtete für die Universität Breslau einen Ueberwachungsrat für katholische Theologie-Dozenten, der alle 2 Monate dem Kardinal berichten muß, ob sich in Lehrvorträgen oder Büchern Neuerungen oder Anzeichen von Modernismus befinden. Auch soll der „Bresl. Ztg." zufolge der Ueberwachungsrat für Schriften von Professoren über Reliquien ein wachsames Auge haben.

— **Die Braunschweiger Landesversammlung** hat ihre Beratungen wieder aufgenommen. Ein Antrag Floto-Wolfenbüttel: „Die Landesversammlung richtet an die Regierung das Ersuchen, das Ende des Schuljahres hinfort auf Ende März festzulegen u. auf eine Festlegung des Ostertermins hinzuwirken", wurde einstimmig angenommen, nachdem die Kommission einen ähnlichen Antrag zugunsten des Antrages Floto zurückgezogen hatte.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Der Spezialberichterstatter des Matin hatte in Rabat am 6. Mai eine Unterredung mit Abdul Asis, welche sehr milde über seinen Bruder Mulay Hafid geurteilt und sich bereit erklärt habe, ihm zu verzeihen. Für Frankreich habe Abdul Asis die lebhafteste Sympathie geäußert. Der Berichterstatter behauptet, daß nach einem unter den Strugnas-Leutee, seinen treuesten Anhängern, verbreiteten Gerüchte Abdul Asis gesagt habe: Ich schwöre, wenn die Marokkaner mich nicht mehr als Sultan haben wollen, daß sie dann keinen anderen als Frankreich haben sollen.

Paris, 12. Mai. Der Dolmetsch der von Mulay Hafid hierher gesandten Abordnung erklärte einem Berichterstatter des Figaro, daß nur diese Abordnung einen amtlichen Charakter habe. Die nach Berlin, London und Rom abgegangenen Gesandtschaften seien nur Kuriere, die den Souveränen ein Schreiben Mulay Hafids zu übergeben hätten, in welchem dieser seine Thronbesteigung anzeigt. Die Abgesandten Mulay Hafids richtete an den Präsidenten der Republik das Ersuchen, ihnen eine Audienz zu gewähren. Sie haben außerdem die Absicht, am Mittwoch, dem Empfangstage des Ministers Pichon, im Ministerium des Aeußern vorzusprechen.

Rußland.

Petersburg, 12. Mai. Die Reichsduma verhandelte heute über den Etat des Ministeriums des Innern. Die Redner des Zentrums und der Opposition erklärten, der zentralen Regierung und den örtlichen Regierungen fehle eine einheitliche Politik. Das Zentrum will die Verhängung des Kriegszustandes nur in besonderen Fällen zulassen, die Opposition glaubt, der Kriegszustand wirke auf die örtlichen Regierungsorgane demoralisierend ein. Der Kriegszustand sei in Rußland Verwaltungssystem geworden. Die Redner der Rechten hoffen auf eine konsequente, nationale Politik der Regierung besonders in den Grenzgebieten. Im weiteren Verlauf der Sitzung unterzog der polnische Abgeordnete Dmowsky die Tätigkeit des Ministeriums des Innern in Polen einer Kritik, namentlich hinsichtlich der Bekämpfung der polnischen Nationalität. Dieser Kampf habe mit einem völligen Mißerfolge geendet. Abgeordneter Purischkewitsch von der extremen Rechten meinte demgegenüber, die Regierung sei leider nicht stark genug, d. Bestrebungen a. Absonderung Polens entgegenzutreten, sie müsse sich hierin an der Kraft der deutschen Regierung ein Beispiel nehmen.

Amerika.

Washington, 12. Mai. Ueberreichung einer polnischen Resolution an Roosevelt. Der katholische Priester Eurman überreichte dem Präsidenten Roosevelt eine Resolution polnischer Massenversammlungen in Chicago. Sie schildert die angebliche Unterdrückung der Polen in Deutschland und erklärt, Amerika sei verpflichtet zu schützendem Eingreifen, wie für die Kubaner, die Filipinos, die russischen Juden und die Armenier.

Buenos Aires, 11. Mai. In seiner Botschaft gelegentlich der Eröffnung der Parlamentssaison brandmarkt Präsident Alcorta die umstürzlerischen Bewegung in Luis, Corrientes und Santiago del Estero und erklärt, daß er ein Arbeits-Unfallversicherungsgesetz vorlegen werde. Er glaube auch, daß es notwendig sei, das Schiffsbauprogramm zu ändern und zunächst Torpedoboote anzukaufen. Die Botschaft stellt die ausgezeichneten Beziehungen mit allen Ländern fest und schließt mit den Worten, daß das Gedeihen der Nation alle Erwartungen übertreffe, die Lage der politischen Parteien aber im Gegensatze stehe zu der wirtschaftlichen Entwickelung, da sie ohne Organisation und ohne Gleichartigkeit seien. Es sei das Bestreben der Regierung, Grundlagen zu schaffen für eine entschiedenere Gruppierung der Parteien.

Omaha, 13. Mai. In dem Wirbelsturm, der gestern hier wütete, verloren zwölf Menschen das Leben, viele wurden verletzt. Es ist der heftigste Tornado, von dem der Osten Nebraskas je heimgesucht wurde. Die Hälfte der Stadt Louisville ist dem Erdboden gleichgemacht!

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 12. Mai. Aus dem Fenster geworfen und getötet hat in der vergangenen Nacht ein 58 Jahre alter Stellmacher Jordan aus der Dresdenerstraße den 43 Jahre alten Buchdruckereiarbeiter Emil Brehmer aus der Alexandrinenstraße 80. Brehmer wohnte iher mit seiner 42jährigen Frau seit zwei Jahren. Seine Fürnachbarin war eine 34 Jahre alte Friseurin Margarete Kappel, die mit Jordan seit 6 Jahren ein Liebesverhältnis hat. Die beiden Nachbarinnen standen miteinander nicht auf gutem Fuße, weil Jordan oft spät abends kam und die Nacht über im Hause blieb. Gestern abend um 11 Uhr kamen beide Paare zu gleicher Zeit nach Hause. Beim Eintritt in die Haustür, die Fräulein Kappel aufschloß, stieß diese Frau Brehmer an. Darüber entstand ein Streit, in den sich auch Jordan einmischte. Brehmer verbat sich das, weil Jordan nicht im Hause wohnte und dort nichts zu suchen habe. Auf dem Treppenabsatz zwischen dem ersten und zweiten Stock gerieten hierauf die beiden Männer in einen Ringkampf, der damit endete, daß der ältere, aber an Körperkraft bedeutend überlegene Sellmacher den Buchdruckereiarbeiter packte und durch das geschlossene Flurfenster hindurch auf den Hof hinabwarf. Brehmer schlug mit dem Hinterkopf auf das Steinpflaster auf und blieb bewußtlos liegen. Man brachte ihn mit einer Droschke nach der Unfallstation und von dort nach dem Krankenhause am Urban. Hier starb er heute an einem doppelten Schädelbruch. Jordan, den die Zeugen der Tat lynchen wollten, wurde der Kriminalpolizei eingeliefert, seine Geliebte wieder entlassen.

Berlin, 12. Mai. Selbst gestellt hat sich der Radler der am Sonntag mittag auf der Müggelheimer Chaussee den Eisenbahnarbeiter Rohrbeck aus der Mansteinstraße erschoß. Es ist der 39 Jahre alte, aus Georgendorf gebürtige Tischler Eugen Deska, der hier in kinderloser Ehe lebt und in der Frankfurter Allee Nr. 178 wohnt. Deska erschien heute morgen mit seiner Frau bei einem Magistratsdiener in Lichtenberg und stellte sich zur Verfügung der Behörden. Er wurde sofort dem 2. Revier in Lichtenberg und dann der Polizeidirektion zugeführt. Das Ehepaar stellt den Vorgang wesentlich anders dar als die drei Begleiter des Erschossenen. Es will durch anzügliche Redensarten stark gereizt worden sein. Daß Rohrbeck tötlich getroffen war, will Deska nicht gewußt haben, als er die Flucht ergriff. Vermutend, daß alle Rückwege nach Berlin polizeilich überwacht würden, ließ sich d. Ehepaar nach Schmöckwitz übersetzen und kam über Rudow und Britz abends um 6 Uhr nach Hause. — Auf d. Ermittelung des Täters war eine Belohnung von 2000 Mark ausgeschrieben.

Barmen, 12. Mai. Der bekannte Hungerkünstler Sacco, ein echter mit Wupperwasser getaufter Elberfelder, namens Gustav Raujock, wurde heute von der Anklage des Betruges der Strafkammer, nachdem ihn zuerst das Schöffengericht in eine Geldstrafe von 500 ℳ genommen hatte, kostenlos freigesprochen. Sacco produzierte sich im November v. J. im Thaliatheater als Hungerkünstler und hatte sich vertraglich zu einer 46tägigen Hungerkur verpflichtet. Er wurde nun in einer Nacht dabei erwischt, als er sich von seinem Wächter, einem Beamten der Wach- und Schließgesellschaft, Bonbons, die aus einem der umherstehenden Stollwerkschen Automaten herauch, jedoch nur deshalb weil er der Meinung war, sie wären ein gutes Mittel gegen seinen Husten, den er sich infolge mangelnder Fürsorge der Direktion zugezogen habe. Der als Sachverständige vernommene Gerichtsarzt, Medizinalrat Dr. Braun war der Ansicht, daß Bonbons unbedingt als Nahrungsmittel anzusehen seien, da ein Hungerkünstler, welcher dieselben zu sich nehme, die Prozedur länger aushalten könne als einer, welcher sie nicht genieße. Es sei kaum glaublich, daß ein Mensch 46 Tage hungern könne, der sich noch, wie im vorliegenden Falle

bewegn müsse und ein schlechtes Lager habe. Eine bekannte Tatsache sei die, daß man kein Hungergefühl mehr spüre, wenn man einige Zeit, 8—14 Tage völlig abstinent gelebt habe. Das Gericht sprach, wie schon erwähnt, den Angeklagten frei.. Es nahm an, daß er doch nicht vorgehabt habe, sein Experiment nicht durchzuführen, und daß er die Bonbons nur als Medikamente benutzt hat. Auch sei eine Täuschung des Publikums nicht erwiesen.

Stadt und Land.

Detmold, 14. Mai.

* **Der frühere Sennekommandant** Generalmajor z. D. v. Trotha feierte vorgestern in Gotha den 50jährigen Gedenktag seines Eintrittes in das Heer. Er ist am 15. Febr. 1841 zu Mühlhausen i. Th. geboren und trat am 11. Mai 1858 aus dem Kadettenkorps in das 3. Inf.-Regts als Unteroffizier ein. Zuerst war er Oberst und Kommandeur des Inf.-Regt. 74 in Hannover, 1892 wurde er Kommandant des Uebungsplatzes Sennelager, erhielt am 27. Januar 1893 den Charakter als Generalmajor und wurde am 8. April desselben Jahres auf sein Abschiedsgesuch hin von dieser Stellung enthoben.

* **Ein alter 55er.** In Göttingen ist der Wortführer des dortigen Bürgervorsteherkollegiums Kaufmann Louis Brand nach kurzem Krankenlager im 61. Lebensjahre gestorben. Der Gemeindevertretung gehört der Verstorbene seit 1886 an, seit 1887 bekleidet Brand ununterbrochen das Amt des Wortführers. Im Feldzuge 1870-71 hat Brand ehrenvoll im Infanterieregiment Nr. 55 teilgenommen. Er wurde bei Sedan verwundet.

* **Fleischer-Bezirkstag.** Der diesjährige Bezirkstag des westfälisch-lippischen Bezirksvereins des deutschen Fleischer-Verbandes findet am 17. und 18. Mai in Recklinghausen statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Bessere Verwertung d. Schlachtabfälle, einheitliche Stempelung der Häute und Felle, sowie einheitliche Regelung der Sonntagsruhe.

* **Das Verbandsfest** der katholischen Männervereine aus Minden-Ravensberg und Lippe wird am Himmelfahrtstage im Schützenhofe zu Herford gefeiert werden. Nach dem vorläufigen Programm wird der dortige Verein die auswärtigen Teilnehmer nach dem Eintreffen der Mittagszüge am Bahnhof in Empfang nehmen und mit Musik nach dem Vereinslokal, Brinkmann's Etablissement, geleiten. Vor den Beratungen findet ein gemeinsamer Kirchgang statt. Die Wahl des Festredners, für den zuerst der Abg. Erzberger in Aussicht genommen war, steht noch aus.

* **Staatslotterie.** Gestern fielen Mk. 75000 auf Nr. 121142, Mk. 30000 auf Nr. 6548, Mk. 10000 auf Nr. 124375.

* **Der Gesangverein „Arion“ macht am kommenden Sonntag mit seinen Damen** einen Ausflug nach Oerlinghausen. Freunde des Vereins sind willkommen und werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfahrt mit der elektr. Straßenbahn nach Hiddesen von der Turbine am Büchenberge aus präzise 2 Uhr erfolgt.

=u= **Handwerkerverein.** Sämtliche Mitglieder des hiesigen Handwerkervereins wurden vom Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins durch Extra-Einladung zu der am Freitag (morgen) ½9 Uhr abends stattfindenden Versammlung zahlreich zu erscheinen höflichst ersucht. Zusammenkunft Hotel „Zum Hermann“ (Pieper). Da es sich um Schenkung (!!!) eines Bauplatzes für das neuzuerbauende Regierungsgebäude u. voraussichtlich um einen Beschluß von höchster Bedeutung handelt, so ist es dringend notwendig, daß sämtliche Mitglieder des Handwerkervereins pünktlich erscheinen.

* **Der Jahresbericht des Lippischen Fischereivereins vom** 1. April 1907 bis 31. März 1908 ist erschienen. Wir entnehmen daraus, daß der Verein auch im letzten Jahre bestrebt gewesen ist, die Fischzucht zu heben. Auf der Generalversammlung kam zur Sprache, daß die Versuche, durch Aussetzen von Zuchtkrebsen die Bäche mit diesen Tieren wieder zu beleben, fortgesetzt werden sollen. Auf der Ausstellung in Düsseldorf ist der Lippische Fischereiverein durch Fische in 8 Aquarien vertreten gewesen. An Bachforellenbrut wurden im April und Mai vor. Jahres ausgesetzt: 4000 Stück in die linksseitigen Zuflüsse der Emmer, 2000 Stück in den Wörbkebach, 2000 Stück in den Strangsbach, 2000 Stück in den Haferbach, 2000 Stück in die Zuflüsse der obern Bega, 2000 Stück in die Mosebecke. Ferner kamen an einjährigen Bachforellen-Setzlingen 150 Stück in die obere Bega. Als Prämien konnten verteilt werden 22 Mark für Fischreiheranzeigen, 37,50 Mk. für 25 Fischreiher, 22,50 Mk. für 90 Eisvögel. — Dem Verein gehören zurzeit 107 Mitglieder an.

* **Geflügel-Ausstellung.** Anfang November dieses Jahres wird in Lemgo die 11. Verbands-Junggeflügelausstellung des Lippischen Geflügelzucht-Verbandes stattfinden. Als Ausstellungslokal ist die geräumige Schützenhalle in Aussicht genommen. Der Verein für Geflügel- und Singvögelzucht für Lemgo und Umgegend hat mit den Vorarbeiten schon begonnen Im Anschlusse an die Ausstellung wird eine Verlosung stattfinden, für die 3000 Lose ausgegeben werden sollen. (L. V.)

* **Schöffengericht.** Der gestrigen Schöffengerichtssitzung lagen 14 Fälle zur Aburteilung vor; unter diesen befanden sich zwei Privatklagen, von denen eine nicht verhandelt wurde. In der Nacht vom 22. zum 23. Dezember 1907 spielte sich auf der oberen Langenstraße eine erregte Szene ab. Der Arbeiter L. war festgenommen und sollte in das Arrestlokal abgeführt werden. Von den Freunden des Inhaftierten wurden nun die Schutzleute mit Schmähreden überschüttet, u. a. äußerte der Arbeiter B. von hier: die Schutzleute seien Spitzbuben. Im weiteren Verlauf der Angelegenheit warf der Inhaftierte den Schutzmann Wecke derart zu Boden, daß dieser den Arm brach. Der Beleidiger der Schutzmannschaft wurde heute zu 50 ℳ Geldstrafe und wegen ruhestörenden Lärms zu 5 ℳ Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde auf Publikationsbefugnis erkannt. — Wegen Steuerhinterziehung wurde ein Bewohner von Berlebeck in die Minimalstrafe von 100 ℳ genommen. Er hatte seine unrichtige Steuereinschätzung damit begründet, daß er genug Steuern bezahle. Außerdem seien in Berlebeck noch viele, die auch nicht gemäß ihres Einkommens Steuern bezahlen. — Ein Tischlergeselle hatte in Heidenoldendorf verschiedene Gegenstände gestohlen und sollte sich daher heute verantworten. Zur Verhandlung kam es jedoch nicht da ein Bestohlener nicht erschienen war. — Ebenso konnte gegen eine Dame aus Detmold nicht verhandelt werden. Diese war des Hausfriedensbruchs angeklagt. — Die Verhandlung gegen einen Herrn aus Barntrup, der Kranke unbefugt behandelt haben sollte, wurde gleichfalls zwecks weiterer Zeugenvernehmung ausgesetzt. — Holzdiebstähle führten eine ganze Familie auf die Anklagebank. Schwiegervater und Schwiegersohn hatten Holz gerissen und Bäume abgesägt, während die Frauen das Holz fortbringen sollten. Als die Frauen durch den Forstbeamten nach ihren Namen gefragt wurden, haben sie diesen verweigert. Das Schöffengericht verurteilte sämtliche vier Angeklagte zu je 10 ℳ Geldstrafe. Die Säge sowohl wie der Holzreifer sollen eingezogen werden. — Einem hiesigen Kaufmann wurde unlauterer Wettbewerb zur Last gelegt Er wurde jedoch freigesprochen, da er das Inserat, in welche die Anpreisung erfolgte, nicht geschrieben hat und auch nichts davon wußte. — Wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung eines Mädchens hatte sich ein Geschwisterpaar aus Detmold zu verantworten. Das Urteil lautete auf je 10 Mark. — In der Privatklagesache zweier Einwohner von Heiligenkirchen wurde der Angeklagte F. zu 20 ℳ Geldstrafe verurteilt. Er hatte behauptet, sein früherer Hauswirt sei der größte Lump der Welt. — Eine wüste Schlägerei, bei der auch wieder einmal das Messer eine Rolle spielte, fand in der Nacht vom 19. zum 20. Januar auf der oberen Hornschenstraße statt. Hierbei wurde der Ziegler E. nicht unerheblich dadurch verletzt, daß ihm die rechte Handoberfläche arg zerschnitten wurde. Der Haupttäter hatte vorgezogen, heute nicht zu erscheinen. Der andere, der den Verletzten mit einem Stock verschieden Schläge auf den Kopf versetzt hatte, wurde zu 50 ℳ Geldstrafe verurteilt. Gegen den Ausgebliebenen soll ein Haftbefehl erlassen werden. — Ein 16jähriges Mädchen wurde wegen Entwendung von 2,50 ℳ in eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurteilt. Sie soll der bedingten Begnadigung empfohlen werden. — Wegen Nichtbesuches der Gewerbeschule hatten ein hiesiger Bäckermeister und seine zwei Lehrlinge Strafbefehle erhalten. Alle drei erhoben Einspruch. Heute wurde die Strafe ermäßigt. Die hiesigen Bäckermeister wollen die Angelegenheit durch verschiedene Gerichtsinstanzen zur Klärung der Frage, ob ihre Lehrlinge die Gewerbeschule besuchen müssen, gehen lassen. — Zum Schluß war gegen einen auf Wanderschaft befindlichen Arbeiter zu verhandeln. Dieser wurde beschuldigt, in Berlebeck einen Schirm gestohlen zu haben. Außerdem wurde ihm Landstreicherei zur Last gelegt. Die Anklage auf letztere Straftat wurde fallen gelassen und der in Untersuchungshaft Befindliche wegen Diebstahls in eine Gefängnisstrafe von 1 Woche verurteilt.

* **Salzuflen,** 14. Mai. (Mandatsniederlegung.) Der Stadtverordnete Kleeberg hat am Montag dem Magistrat die Mitteilung gemacht, daß er wegen Fortzugs von hier sein Mandat als Stadtverordneter niederlege. Stadtverordneter Kleeberg war Vertreter der dritten Klasse. Es muß also in nächster Zeit eine Neuwahl erfolgen.

* **Salzuflen,** 14. Mai. Durch Beschluß der städtischen Kollegien und mit Genehmigung Fürstl. Regierung ist dem Absatz 2 des § 28 der Realschulordnung folgende Aenderung gegeben worden: „Lateinschüler zahlen 20 Mk. jährlich mehr. Schüler (bezw. deren Eltern) die keine Gemeindeangehörige der Stadt Salzuflen sind, haben, soweit sie in Salzuflen Kost und Logis nehmen, eine jährliche Fremdensteuer von 15 Mk. zu zahlen. Diese Fremdensteuer erhöht sich auf 30 Mk. pro Jahr bei denjenigen auswärtigen Schülern, die täglich sich nach Hause (zu ihren Eltern pp.) begeben.“

* **Salzuflen,** 14. Mai. (Verschönerungsverein.) Die in den letzten Jahren mit soviel Eifer, Geschick und Erfolg betriebene gemeinnützige Arbeit des Verschönerungsvereins hat in der gesamten Bürgerschaft die volle Anerkennung gefunden. Beteiligen sich doch bereits heute 410 Mitbürger an den Bestrebungen des Vereins und nicht allein Mitbürger, auch außerhalb wohnende Freunde unserer Vaterstadt sind gern helfend und stärkend dem Verein als Mitglieder beigetreten. Freilich hat auch der Verein erst eine Reihe von Jahren mit schwachen aber zielbewußten Kräften das allgemeine Verständnis für seine Bestrebungen zu wecken versuchen müssen. Nicht immer konnte er sich einer solchen zum Weiterarbeiten notwendigen und anregenden Unterstützung erfreuen, denn selbst noch vor 10 Jahren betrug die Gesamt-Mitgliederzahl nur 135. Schritt für Schritt seit dem Jahre 1877 ist der Verein in stiller Arbeit aber mit vielem Erfolg weitergeschritten, hat sein gut Teil mitgewirkt an dem Emporblühen Salzuflens und hat sich ein Ziel gesteckt, das zu erreichen wohl der Arbeit wert ist, nämlich das Wohl der/ Allgemeinheit zu fördern. Mannigfaltig und verzweigt ist das Gebiet der Vereinstätigkeit und durchblättert man die Rechnungen der letzten Jahre, so staunt man, welche Summen für Wegeanlagen, Wege-Markierungen, Aussichtstürme, Schutzhütten, Bänke, für Karten, Führer, Nistkästen und Vogelschutz, für Renovierung alter Fassaden usw. verausgabt sind. Allein die Pläne und Führer haben einen Kostenaufwand von 2208,18 Mk. verursacht und dadurch den Abschluß der letzten Jahresrechnung mit einem Fehlbetrage von 1544,59 Mk. wenniger günstig gestaltet. Hier gilt es, unterstützend dem Vereine die Mittel für frohes Weiterschaffen zu gewähren, denn viel und mannigfaltig sind noch die Projekte, die der Verein zur Ausführung zu bringen beabsichtigt. Wir nennen nur: Die Anlage einer Rodelbahn im Obernberge, die Herstellung einer Verbindung der Wege am rechten und linken Salzufer in der Nähe der Zuckerfabrik, die Verschönerung des Marktplatzes und des Neumarktes, die Herstellung einer Halle am Obernberge, die Bepflanzung verschiedener Wege mit Bäumen, Pflege des Heimatschutzens und dergleichen mehr. Ohne Geld kann auch der Verschönerungsverein seine besten Absichten nicht verwirklichen und wenn daher in diesen Tagen unseren Mitbürgern die Sammelliste vorgelegt wird, so möge ein jeder nach seinen Kräften die gemeinnützigen Bestrebungen unterstützen. (A. A.)

* **Lage,** 14. Mai. (Vom Schlachthof.) Im Monat April d. J. sind in den hiesigen Schlachtereien geschlachtet worden 33 Stück Rindvieh, 72 Kälber und 434 Schweine. (L. Vz.)

-p- **Brake,** 14. Mai. Auf dem gestern hierselbst stattgefundenen Kram- und Viehmarkte waren insgesamt 580 Schweine aufgetrieben bezw. angefahren. Der Handel ging äußerst flott und wurden 6 Wochen alte Ferkel mit 15—20 Mk., Staugen mit 20—30 Mk. bezahlt. Den Krammarkt befanden nur 3 Kontgluchenbuden, auch hier wurde ziemlich flott gekauft.

-p- **Brake,** 14. Mai. Die Mitglieder des hiesigen Gemeindeausschusses sind zu einer Sitzung auf heute abend 8 Uhr in der Wohnung des Vorstehers eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Rechnungsablage. 2. Wegereparatur auf dem Niedernhofe. 3. Abfluß der Langenkampsteiche betr.

-o- **Langenholzhausen,** 13. Mai. Die hiesige Schützengesellschaft beschloß, in diesem Jahre und zwar am 8. und 9. Juni — zweiten und dritten Pfingsttag — ein Schützenfest zu feiern. Als Festplatz ist der sog. Johanningsplatz bei Hestinghausen in Aussicht genommen. Wie wir erfahren, sollen außer dem Königsschießen an beiden Tagen auch Vergnügungsschießen sowie Festball stattfinden.

* **Rischenau,** 13. Mai. Die diesjährige Verlosung von Vieh und Geräten findet am 15. Oktober statt.

-d **Barntrup,** 14. Mai. Die hiesigen Steuerzahler sind diesmal vielfach ganz erheblich höher eingeschätzt worden. Es sind im ganzen 348 Steuerzahler von der neuen Kommission höher eingeschätzt worden als früher.

-p- **Bremke,** 12. Mai. Der hiesige Gemeindeausschuß hat in seiner vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung beschlossen zur Bestreitung der Ausgaben der Dorfskasse im laufenden Jahre 3 Simpla Grundsteuer und 11 Simpla Einkommensteuer von den hiesigen Einwohnern heben zu lassen.

-o- **Lüerdissen,** 12. Mai. Zufolge Beschluß der hiesigen Gemeindeausschusses werden zur Bestreitung der Ausgaben der Gemeinde- und der Totenhofskasse im laufenden Steuerjahre zur Gemeindekasse 4 Simpla Einkommensteuer und 11 Simpla Grundsteuer, zur Totenhofskasse 1 Simpla Einkommensteuer erhoben werden.

-m- **Brosen,** 12. Mai. In seiner vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung beschloß der hiesige Gemeindeausschuß zu den Bedürfnissen der Gemeindekasse im laufenden Steuerjahre außer 2 Monatsbeträgen Einkommensteuer noch 4 Monatsbeträge Grundsteuer von den hiesigen Einwohnern heben zu lassen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Oeynhausen,** 14. Mai. (Einweihung des neuen Kurhauses.) Die Einweihung des neuen Kurhauses erfolgt am Freitag, 15. Mai. Anläßlich der Feier findet abends ein Konzert des 54 Mitglieder zählenden Kur-Orchesters unter Mitwirkung des deutschen Männer-Doppelquartetts Luitpold aus Würzburg statt. Gleichzeitig wird das Kurhaus beleuchtet und ein Brillantfeuerwerk abgebrannt.

Ziegler-Nachrichten.

Zentralverband Deutscher Ziegelmeister.

Bezirksversammlungen finden statt am Sonntag, den 17. d. M., für den Bezirk Bochum nachmittags 4 Uhr im evangelischen Vereinshause in Bochum; für den Bezirk Arnsberg nachmittags 3 Uhr in Brilon (Stadt) Bahnhofshotel, Inhaber A. Schmücker.

Zu beiden Versammlungen sind alle Meister, welche in den umliegenden Bezirken beschäftigt sind, freundlichst eingeladen. Die Mitglieder machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß sie unbedingt in den Versammlungen erscheinen müssen, falls nicht triftige Gründe vorliegen, die einen Erscheinen verhindern. Im letzteren Falle muß eine Entschuldigung, welches durch Postkarte geschehen kann, eingereicht werden, andernfalls eine Bestrafung, welche in den einzelnen Bezirken verschieden, 1 und 2 ℳ beträgt und in die Bezirksklasse fließt, eintritt. Empörend muß es auf die Mitglieder wirken, wenn eine Versammlung wie z. B. am 3. Mai in Krefeld von sage und schreibe 9 Mitgliedern besucht ist. Eine Entschuldigung, daß die Versammlungen nicht genügend bekannt gemacht, wird dadurch hinfällig, daß die Mitglieder außer durch Artikel und Inserate noch einzeln durch arte eingeladen werden. Es wurde in der Krefelder Versammlung, und zwar mit Recht der Beschluß gefaßt, in Zukunft für ohne Entschuldigung fehlende Mitglieder eine Strafe von 2 ℳ eintreten zu lassen. Es ist trotz der in diesem Jahre eingetretenen Geschäftsflaue wahrhaftig wohl nötig, ein etwas regeres Interesse der Vereinigung zu widmen, zumal man noch lange nicht weiß, was uns die Zukunft bringen wird. Wir hoffen zuversichtlich, daß diese Anregung dazu beiträgt, das Interesse zu wecken und den Mitgliedern ein Ansporn ist, in den Versammlungen zu erscheinen.

Der Zentralvorstand.

Sport.

Aus Antwerpen meldet der Telegraph, daß der Weltmeister Louis Darragon auf Brennabor das 100 km. Rennen überlegen vor Parent und Walthour am 10. d. Mts. gewann.

Handel und Märkte.

Brauerei Weißenburg Ohm & Kleine, Aktiengesellschaft, Lippstadt. Die durch Vermittelung der Westfälisch-Lippisch. Vereinsbank-Aktien-Gesellschaft abgeschlossene, a 102% rückzahlbare und zur ersten Stelle hypothekarisch eingetragene Obligations-Anleihe der vorgenannten Brauerei im Nominalbetrage v. Mk. 900 000 wird jetzt seitens des vorerwähnten Institutes zum Kurse von 98½% zum Verkauf gestellt. Wir verweisen dieserhalb auf den im Inseratenteil unsres heutigen Blattes veröffentlichten Prospekt.

Sprechsaal.

Leopoldshöhe, 12. Mai. Die Postverbindung Leopoldshöhe-Schötmar soll dem Vernehmen nach am 1. Juli d. J. eingehen. Es wäre jedoch sehr zu beklagen, wenn der Verkehr nach dem entwickelungsfähigen Orte Schötmar einen Rückgang erleiden sollte, bevor das noch schwebende Kleinbahnprojekt seine Erledigung gefunden hat. Die bisherige Postverbindung nach Schötmar, welche bereits 14 Jahre lang bestanden, hat sich mit den bestehenden Verhältnissen im Laufe der Zeit so verknüpft, daß ein Verlust derselben abgesehen von dem damit verbundenen Interesse der Reichspost, nicht allein die hiesigen Bewohner, sondern auch das fremde reisende Publikum ganz empfindlich berühren würde. Namentlich kommt in Betracht der Verkehr mit Fürstlichem Verwaltungsamte in Schötmar, dem Kreistierarzt, den Ziegler-Krankenkassen und Vermittelungsbureaus, sonstige Botenaufträge und Bestellungen sowie der Verkehr mit dem Soolbade Salzuflen. Die Ortschaft Wülfer, welche neuerdings einen Verbindungsweg an die Chaussee Leopoldshöhe-Schötmar anlegt, hat ebenfalls ein reg. Interesse an dem Fortbestehen der Postverbindung, zumal wenn die Post unter Benutzung dieses Weges die in Wülfer bestehende Posthilfsstelle berühren könnte. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß an den maßgebenden Stellen für die Erhaltung der Postverbindung eingetreten würde.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Hermann Meier, 65 Jahre, in Brake; Beerdigung: Freitag nachm. 3 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Paris, 14. Mai. In einer abgelegenen Straße wurde gestern ein Trambahnwagen, in dem sich nur ein einziger Fahrgast befand, von 15 Apachen umzingelt. Wagenlenker und Kondukteur konnten nicht genug Widerstand leisten und das Plündern der Reisenden nicht verhüten.

Magdeburg, 14. Mai. In dem benachbarten Dorfe Burg wurde der aus Konitz stammende Knecht Johann Richter, der durch seine Redensarten verdächtig erschien, den Gymnasiast Winter aus Konitz ermordet zu haben, verhaftet.

Paris, 14. Mai. Auf einem hiesigen Bahnhofe wurde gestern der 25jährige Mann Kalbart aus Altwasser in Schlesien stammend, verhaftet. Kalbart hat in den letzten Wochen mehrere größere Einbruchdiebstähle bei Rechtsanwälten und Notaren begangen. In seinen Kleidern wurden eingenäht 2000 Franks gefunden.

Petersburg, 14. Mai. In einem benachbarten Oertchen erschoß gestern ein 11jähriger Knabe seinen Vater.

Mailand, 14. Mai. Von einem in Reparatur befindlichen 4stöckigen Haus stürzte gestern die Front ein. 4 Arbeiter sind bis jetzt tot und 2 schwer verwundet aus den Trümmern hervorgezogen.

Brüssel, 14. Mai. Vor seiner Abreise nach Wiesbaden entging König Leopold mit knapper Not einem Eisenbahnunglück. Als der königliche Zug in Brüssel abfuhr, wäre er, wenn der Lokomotivführer den Zug im letzten Augenblick nicht zum Stehen gebracht hätte, mit einem Zuge, der Rennpferde transportierte, zusammengefahren.

London, 13. Mai. Staatssekretär Deruburg hat heute in Begleitung des Botschaftsrats von Stumm im hiesigen Kolonialamt vorgesprochen, wurde vom Unterstaatssekretär im Kolonialamt Seely empfangen und verweilte längere Zeit.

Tanger, 13. Mai. Die französisch-spanische Polizeitruppe hat heute ihren Dienst aufgenommen. Die Spanier sind in der Stadt stationiert, die Franzosen außerhalb der Stadt.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 14 Mai. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Langsames Aufklären; Abnahme der Regenfälle; kühler.

London: Schön, warm. Hamburg: Schön.

Backe mit Reeses Backpulver, weil es nur 5 Pfg. — also die Hälfte — kostet u. jedes 10 Pfg.-Backpulver ersetzt.

Kräftiges tüchtiges **Hausmädchen** sofort oder zum 1. Juni bei hohen Lohn gesucht.
Otto's Hotel, Hannover

Junge Mädchen finden frdl. Aufnahme zum An- und Nachlernen in der mod. Damenschneiderei, sowie Schnittzeichnen u. Zuschneiden nach Dresdner Triumph-Methode.
Adeline von Grappendorf
Lemgo, Rampendahl 12.

Köchin per sofort nach Düsseldorf gesucht, gegen hohen Lohn. Nähere Auskunft erteilt
Frau Schneider
[Stellenvermittlerin
Schötmar, Langestr. Nr. 60.

Junges Mädchen zur Erlernung der Küche auf gleich oder später gesucht. Familienanschluß. Schlicht und schlicht.
Hotel Union, Detmold
Oberestraße.

Ein jüngeres **Dienstmädchen** nach Hannover gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Für 1. August gesucht ein tüchtiges **Mädchen** für mittelgroßen Haushalt. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 8. 780.

Eine tüchtige **Plätterin** wird nach Salzuflen gesucht. Zu melden bei
Frau Bögemann
Salzuflen, Mühlenstr. 12.

Ein schön arrondierter **Hof** in Lippe, im Amte Detmold gelegen, 61 ha groß — eigene Jagd — zu verkaufen. Alles nähere durch
Georg Griess
Prozeßagent in Salzuflen.

Suche zum sofortigen Eintritt einen jüngeren **zweiten Brenner** Lohn nach Uebereinkunft.
Julius Beckmann,
Ziegelmeister.
Ziegelei K. Will, Soffenheim bei Höchst a. M.

Ziegelmeistern und Zieglern der Unterelbe und Schleswig-Holstein hierdurch zur Mitteilung, daß ich auch in diesem Sommer persönlich komme, halte mich jedoch bei Bedarf stets jetzt bestens empfohlen.
Friedrich Zengerling
Mühlhausen i. Thür.
Versand Solinger Stahl- und Kurzwaren, Waffen u. Munition

Ein zuverlässiger Mann sucht in 14 Tagen Stellung als **zweiter Brenner** Die Gegend Minden-Hameln wird bevorzugt.
Meldungen sind zu richten an
Heinrich Jakob
Vorsteher in Erder b. Calldorf.

Kleine Wohnung bestehend aus 2—3 Zimmer, 1. Etage, zu sofort zu vermieten.
Fr. Warweg, Bruchstr. 3.

Freundl. Wohnung. Fortzugshalber ist zum 1. Juli die obere, aus 4 Räumen bestehend, mit Licht u. Heizung versehene Etage zu vermieten.
Paulinenstraße 65.

Ein kleines **möbl. Zimmer** zu vermieten.
Hornschestr. 15 1. Et

Ein erfahrenes, junges **Mädchen** sucht zum 1. Juni eine Stelle als Stütze od. Fräulein, am liebsten auf dem Lande mit Familienanschluß. Angebote erbeten unt. N. N., Norderneu, Kaiserstr. 7.

Suche zum 1. Juli oder später ein **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß.
Frau Gastwirt Rakemann
Sonneborn i. L.

Lebendfrische **la. Nordseeheringe** Matjes-Heringe neue Kartoffeln
E. Steller
Hoflieferant.

Frische **Nordseekrabben** empfing und empfiehlt
Werner Theopold.

Gartenmöbel als Stühle Tische Bänke besonders billige Möbel für Garten-Wirtschaften.
Sonntag & Vos.

Trockenes Brennholz kostet von heute ab 5.50 Mk., frei ins Haus 6.— Mk.
Ernst Hilker & Co.

Entlaufen ein kleiner schwarzer Teckel mit braunen Pfoten, brauner Brust und kleinen braunen Flecken über den Augen. Abzugeben gegen Belohnung in Villa Becher, Detmold.

Eisenvitriol (kristallisiert) und **Hederichtod** (entwässert u. pulverisiert) letzteres 5 mal konzentrierter als sonstige Hederichpulver mit 50% gewöhnlich. Eisenvitriol
A. Schormann Schötmar

110 qm gute **Rasenplaggen** (nach Heiligenkirchen) zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 16 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Eine Mühle Mehl- und Schrotgang, Sägewerk und Dreschmaschine, in einem wohlhabenden Dorfe, ander. Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Tauschobjekt — Landbesitz — wird entgegengenommen.
Nähere Auskunft erteilt
Georg Griess
Prozeßagent in Salzuflen.

Motto:
Wandrer, der mit Mühe mich erstiegen,
Schöne Aussicht beut' dem Aug sich hier,
Sieben Herren Länder siehst du vor dir
Auch den Brocken zeig ich dir. Liegen.
Chr. Rüdiger.

Sommerfrische und Hotel **„Zur Paschenburg“**
Station Deckbergen.
Herrl. Aussicht ins Wesertal auf 136 Dörfer und 25 Krümmungen d. Weser, Hermannsdenkmal, Brocken usw. Massenquartiere, Pension 4 Mk. Vorzügliche Küche. Wagen, Post und Telephon im Hause. Neuer Inhaber:
Fritz Marahrens.

Schwarze Kleiderstoffe in jeder Preislage mit Garantie für gutes Tragen
Kaufen Sie zweifellos am besten und billigsten beim
Versandhaus Wilhelm Zapff
Würzburg
Muster gratis. Frankoversand v. 20 M. an.

Beabsichtige
Geschäftsaufgabe
und verkaufe meine sämtlichen großen Warenvorräte
zu billigsten Preisen
Größte Auswahl in garnierten und ungarnierten
Hüten, seid. Bändern, Samte usw. Blusenstoffe, Flanelle, Schürzen, Schürzenstoffe, Unterröcke, Normalwäsche, Korsetts, sämtl. Weißwaren, Schlipse usw.
M. Jaeger
26 Bruchstraße 26

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Klärbeckenschlamm, welcher von der Klärstation abzufahren ist, wird für 1 Mk. pro cbm. abgegeben.

Entsprechende Anweisungen sind auf dem Stadtbauamt, Rathauszimmer 14, erhältlich.

Detmold, 22. April 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd im städtischen Gebiete soll auf 6 Jahre, vom 1. September 1908 bis zum 31. August 1914, am **Montag, den 15. Juni d. Js.**, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nr. 12, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen liegen zur Einsichtnahme auf dem Rathause, Zimmer Nr. 3, während der Geschäftsstunden aus.

Detmold, den 1. Mai 1908.

Der Magistrat
Wittje.

Bekanntmachung.

Die Besichtigung der Werre, der kleinen Werre und des Knochenbaches findet in den nächsten Tagen durch den Stadtbaumeister statt. Die betr. Grundstücksbesitzer werden mit dem Bemerken darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 8 der Polizeiverordnung vom 8. April 1897 dem Stadtbaumeister der Zutritt zu den Ufergrundstücken zusteht.

Detmold, den 9. Mai 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Grünfutter.

Das Grünfutter auf dem Markte bei Braunenbruch soll **am Dienstag, den 19. d. M., nachmittags 5 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Detmold, den 13. Mai 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Gesperrt

für jeden Verkehr (Wagen, Fußgänger usw.) ist wegen Neupflasterung die **Neustadt** auf etwa 10 Tage. Nächste Fahrstraßen sind die Kommunalwege über Hornoldendorf-Remmighausen und Heidenoldendorf-Hiddesen.

Der Magistrat.
Wittje.

Freibank auf dem städtischen Schlachthofe.

Sonnabend, den 16. d. M.
von 7½ bis 9 Uhr vormittags:
Verkauf von Rindfleisch.
Preis pro Pfund: **45** und **50** Pfg.

Die Schlachthaus-Verwaltung.
Beiß.

Hotel „Kaiserhof", Externstein

Sonntag, den 17. Mai

erstes großes Militärkonzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Inftr.-Reg. No. 55, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Hubert.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Konzert Tanzkränzchen

Es ladet ergebenst ein
Frau Briest.

Königliches Bad Oeynhausen

Zur Eröffnung des neuen Kurhauses
am 15. Mai, abends 8 Uhr:

Konzert

des 54 Mitglieder zählenden Kurorchesters, unter Mitwirkung des Deutschen Männer-Doppelquartetts Luitpold aus Würzburg.

Illumination des Kurhauses
Brillantfeuerwerk mit Leuchtfontainen, Scheinwerfern usw.

Die Verlobung unsrer Tochter **Ruth** mit Herrn **Dr. med. Fritz Linkenheld,** Assistenzarzt an der Frauenklinik der Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf beehren wir uns anzuzeigen.

Oberstleutnant von Papen
Olga von Papen
geb. von Spillner.

Detmold, im Mai 1908.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden

Ww. Sophie Hausmann
geb. Schäfer
im 86. Lebensjahre

Die Heimgegangene hat unserer Familie 65 Jahre in seltener Treue gedient. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten

Obernhausen, 13. Mai 1908.

Familie Stockebrand.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. d. M., nachm. 3 Uhr statt.

Prospekt-Auszug.

Mk. 900.000.— 4½ %, an erster Stelle hypothekarisch sichergestellte, zu 102% rückzahlbare Teilschuldverschreibungen der

Brauerei Weißenburg Ohm & Kleine, Aktiengesellschaft, Lippstadt.

Verlosung und Gesamtkündigung bis 1913 ausgeschlossen.

Die vorgenannte, mit einem Aktienkapital von M. 1600000 ausgestattete Brauerei hat durch Vermittelung der **Westfälisch Lippischen Vereinsbank, Aktiengesellschaft in Bielefeld,** zwecks Beschaffung der Mittel zur Abstoßung von Bankier-Krediten die vorbezeichnete Anleihe abgeschlossen.

Die Stücke lauten über Mk. 500.—, Mk. 1000.— und Mk. 2000.— und tragen halbjährliche, am 1. April und 1. Oktober fällige Coupons. Die Anleihe ist **bis 1913 weder kündbar noch verlosbar** und gelangt alsdann innerhalb 25 Jahren **mit einem Aufgelde von 2 %, also mit 102 %** zur Rückzahlung.

Zur Sicherheit dieser Anleihe ist der als Treuhänderin fungierenden Westfälisch-Lippischen Vereinsbank Aktiengesellschaft auf dem bisher unbelasteten, einen Flächeninhalt von 3 ha 59 a 63 qm umfassenden Brauerei-Grundstück eine **zur ersten Stelle eingetragene Sicherungs-Hypothek von Mk. 950000.—** bestellt worden.

Die eingebrachten Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Zubehörteile repräsentieren einen Tax- bezw. **Buchwert von insgesamt Mk. 1624340.—.** Die vorbezeichneten Werte sind unter Ausschluß der Grundmauern und Kellereien mit Mk. 1300000.— gegen Feuersgefahr, darunter mit etwa 36 % bei der Westfälischen Provinzial-Feuer-Societät, versichert.

Der Ausstoß betrug im Durchschnitt der letzten 3 Jahre 77770 hl, während die Brauerei bezügl. der **gesamten** Anlage für eine Jahres-Produktion von über 100000 hl eingerichtet ist.

Die seitens der Vorbesitzer der seit 37 Jahren bestehenden Brauerei erzielten Resultate waren günstige. Die Dividende für das erste, am 30. September 1907 abgelaufene Geschäftsjahr der Aktiengesellschaft betrug nach angemessenen Abschreibungen 7 %.

Der bei der Errichtung der Gesellschaft seitens der Vorbesitzer mit Mk. 175000.— geschaffene Reservefond hat die gesetzlich vorgeschriebene Höhe überschritten. Daneben besteht ein Delcredere-Fond von Mk. 100000.—.

Der **Vorstand** der Gesellschaft besteht aus den Herren Wilh. Kleine und Max Kleine, beide in Lippstadt.

Der **Aufsichtsrat** wird gebildet durch die Herren Wilh. Kleine sen. als Vorsitzender, Gutsbesitzer Ernst Linhoff als stellvertretender Vorsitzender, Justizrat Rintelen, sämtlich in Lippstadt, Bankdirektor Max Sichel in Bielefeld und Bankier Ernst Wallach in Berlin.

Wir stellen hiermit die vorgenannte Anleihe zum Kurse von

98½ %

zum Verkauf. Beim Bezuge sind 4½ % Stückzinsen vom 1. April d. Js. an sowie der Schlußnotenstempel zu vergüten. Die Abnahme der Stücke kann **in der Zeit bis zum 1. Juli d. Js. geschehen.**

Prospekt-Exemplare sind an unserer Kasse erhältlich.

Detmold.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft.

Billige Schuhwaren

Umständehalber dauert mein Ausverkauf nur noch kurze Zeit. Für wenig Geld gibt es was gutes, besonders in

Herren-Schnür- und Zugstiefeln ebenso auch in Damenstiefeln

Zu der am Ende d. Mts. stattfindenden **Gratisverteilung** von Schuhwaren, Glasschrank (Wert 75,00) usw. sei bemerkt, daß auf je 6 Mk. Einkauf ein Anteilschein erfolgt.

Meierstraße 14
gegenüber der Lut. Kirche.

F. Meise.



Fahnen-Weihe

Am **Sonntag, den 17. Mai** veranstaltet der **Turn-Verein Heiligenkirchen** im Saale des Herrn Gastwirt Limberg die **Fahnen-Weihe,** wozu herzlich einladet

Der Vorstand.

Anfang 2 Uhr.



Aelt. größte Länderwaagenfabrik Sachsens u. einzige deutsche, welche direkt m. Kamil. arbeitet u. umsonst buntfarbigen Prachtkatalog Ihnen sendet, ist
Julius Tretbar, Grimma 368

Tapeten-Handlung
von
Hermann Schierenberg

Ecke Freiligrath- und Paulinenstraße
empfiehlt ihr neu assortiertes Lager
moderner Tapeten u. Borden, Linkustra-, Tecka- und Salubra-Tapeten,
Großes Lager in Tapeten und Bilderleisten.
Tapeten-Reste so lange der Vorrat reicht.

Ich beschaffe

raschest und verschwiegen für hiesige und auswärtige Detail-, Engros- und Fabrik-Geschäfte aller Branchen, Gewerbebetriebe jeder Art, Zins-, Geschäfts-, Fabrik-Grundstücke, Villen, Güter etc. etc.

Käufer oder Teilhaber.

Durch **auf meine Kosten in** 900 der gelesensten **Zeitungen** ganzjährig erscheinende **Reklame** stehe ich ständig mit ca. 2500 kapitalkräftigen **Reflektanten für Objekte aller Art** in Verbindung, daher meine **vielen,** durch glänzende **Anerkennungen** nachweisbaren, oft **innerhalb 8 Tagen** erzielten **Erfolge. Meine Bedingungen** sind die **denkbar besten,** von Jedermann annehmbar. Verlangen Sie **kostenfreies Besuch** zwecks Besichtigung und Rücksprache.

E. Kommen Nachf.,
Hannover, Andreaestrasse 12, I.
Altes bestfundiertes Unternehmen mit Bureaux in **Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh., Karlsruhe i/B.**

Strengreelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chinesische Daunen 2,50. 9 Polar-Halbdaunen 2,50. Polardaunen 3; 4; 5 Mark. — Größte Auswahl in fertigen Inlets, Bettstoffen und fertigen Betten. — Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. — Verkauf nur gegen Vorzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, Kurfürstenstraße Nr. 20.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!
Füllung der Betten in Gegenwart der Käufer in wenigen Minuten!

Jeder anderen Würze vorzuziehen ist die altbewährte

MAGGI's Würze. Bestens empfohlen von **G. Stuckmann,** Leopoldstrasse 1.



Sie sind voll!

des Lobes, wenn Sie nur einen Versuch mit meiner Force-Cigarre „Hartmanns Hausmarke" der Liebling meiner Kunden, gemacht haben.

Cigarrenhaus Ernst Hartmann
Detmold, Bruchstr. 1. Lage i. L., Langestr. 80
Horn i. Lippe, Mittelstr. 64.

NB. Wer prüft, wird dauernder Kunde

Dicke Bauernhandkäse

versend. Postkolli (5 kg) franko Mk. 3.50 die **Käserei Albert Schmidt Ortenberg (Hess.)**



Hypotheken-Kapitalien!

Anträge auf Beleihung städtischer und ländlicher Besitzungen — auch industrielle — werden entgegengenommen. Auskunft kostenfrei. Offerten unter P. 100 a. d. Exp.

Tapeten und **Borden**

in ca. 600 versch. Mustern am Lager.

RESTE

in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.

Carl Bruns, Detmold
Lemgoerstrasse 6.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von **Mk. 62,** — an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4,—, Luftschläuche v. **Mk. 2,80** an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrrad-Fabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisb.-Wanheimerort. Gegr. 1896

Vieh-, Dezimal- u. Tafelwagen

in großer Auswahl empfiehlt

Wilh. Kempelmann
Lemgo.

Bruteier

weiße Rammelsloher, Vereinszuchtstation, Dutz. 1.80 Mk. bei

Kosmann, Eichholz.

Treu

bleibt ein jeder Käufer der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.,** Radebeul, denn diese erzeugt ein **zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.** à St. 50 Pfg. bei: Heinrich Hoever, R. Heinemann, A. Kersten Ww., Heinr. Döring u. Apoth. Johanning.

Nervenschwäche

und deren Folgezustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen und Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. beseitige ich ohne Störung von Beruf und Lebensweise auf Grund 30-jähriger Erfahrung.

Chemiker Keyden,
Altona (Elbe).

Geschäftshaus

Eckhaus an bester Geschäftslage in Detmold, ist bei kleiner Anzahlung (anderer Unternehmungen wegen) sofort sehr billig zu verkaufen. Das Haus ist in tadellosem Zustande und für jedes Geschäft, seiner vorzüglichen Lage wegen, geeignet. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14 befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Ein Tapezier-, Polster- und Dekorations-Lehrling

unter günstigen Bedingungen sofort oder später gesucht.

Nachzufragen in der Geschft. d. Blattes unter Nr. 1000.



Land-Knechte

Melker, Arbeiter besorgt Stellenverm.

Aug. Ruthe, Berlin
Schlegelstraße 12.

Meine lipp. Landsleute zahlen erst nach Dienstantritt. (Prosp. gratis).

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft suche zum 1. Juli einen gut empfohlenen

Kommis

Off. u. **B 76** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herrschaftl. Wohnung

4 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

Näheres Seminarstraße 9.

Zu dem am 8. Mai angesetzten Sühnetermine nahm ich die Beleidigung, die ich gegen meinen Wächter Simon Prüßner zu Vlotho ausgesprochen hatte, wieder zurück.

Colon Lambracht Nr. 20
Unterwässen.

Jagdverpachtung.

Die **Dorfjagd** von **Remmighausen** soll am **Sonnabend, den 16. d. M., abends 7 Uhr** im Kruge zu Schönemark verpachtet werden.

Remmighausen, 13. Mai 1908.

A. Schönlau, Vorsteher.

Jagdverpachtung.

Am Mittwoch, den 20. Mai, nachmittags 5 Uhr soll die Gemeindejagd der Bauerschaft **Dehlentrup** in der Gastwirtschaft des Herrn **Beisse in Klüt** auf 9 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht

Dehlentrup, den 12. Mai 1908.

Der Vorsteher.

Jagdverpachtung.

Am Donerstag, 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, soll die hiesige **Gemeindejagd** in der Meierhaus'schen Gastwirtschaft verpachtet werden.

Hörstmar, 12. Mai 1908.

Sprick, Vorsteher.

Jagdverpachtung.

Die **Gemeindejagd** der Bauerschaft **Heidenoldendorf** soll am **Freitag, den 22. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr** bei Gastwirt Hille meistbietend auf 9 Jahre verpachtet werden.

Größe ca. 3000 Scheffelsaat.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Heidenoldestdorf, den 14. Mai 1908.

Der Gemeindevorsteher.

Jagdverpachtung.

Die **Gemeindejagd** der Bauerschaft **Vahlhausen** soll am **Sonnabend, den 23. Mai, nachmittags 5 Uhr** in der Gastwirtschaft des Herrn Schnitger auf 9 Jahre verpachtet werden.

Vahlhausen, 14. Mai 1908.

Der Vorsteher.

Jagdverpachtung.

Die **Gemeindejagd Nienwald** soll am **Sonnabend, 23. Mai, nachmittags 6 Uhr** auf 9 Jahre in der Büngenerschen Gastwirtschaft in Heiden öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Beauftragte haben schriftliche Vollmacht vorzulegen.

Nienwald, 13. Mai 1908.

H. Reese, Vorsteher.

Jagdverpachtung.

Die **Gemeindejagd** der Gemeinde **Belle** soll am **Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 5 Uhr** in der Gastwirtschaft des Herrn Eimterbäumer auf 9 Jahre verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Belle, den 13. Mai 1908.

Der Gemeindevorstand.

Jagdverpachtung!

Am **Sonnaacnd, den 30. Mai, nachmittags 3 Uhr** soll die **Gemeindejagd Fromhausen** bei Berlebeck auf 9 Jahre verpachtet werden. Die Verpachtung findet in der Schule statt. Die Bedingungen werden dortselbst bekannt gemacht.

Fromhausen, den 14. Mai 1908.

Der Gemeindevorstand.

Die einzige

schnellste und vor allen Dingen sicherste Methode zum Heilen von Flechten und anderen Hautschäden, eine den Menschen seit Jahrzehnten versagt gebliebene

Hilfe

finden Sie in unserem „Alawari"-Kosmetikum. Jeder, von ekten Hautkrankheiten Befallene, möge er auch schon alles versucht haben, setze seine allerletzten Hoffnungen auf das bestens bewährte und unfehlbare

„Alawari"

Tausende der täglich einlaufenden Danksagungen beweisen die Güte dieses Kosmetikums aufs Beste. Zu haben in allen besseren Apotheken, wo nicht, direkt zu beziehen von den

Alawari-Werken, Berlin SW 48, Friedrichstr. 238

Motto: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.
Goethe.